Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 231. **Mittwoch den 3. Oktober 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der deutsche Handwerker- und Gewerbekammertag, der in diesen Tagen in Lübeck seine Sitzungen abhalten sollte, ist im letzten Augenblick vertagt worden. Wie es heißt, haben die rheinisch-westfälischen Handwerkerkammern die Beschickung der Versammlung abgelehnt mit der Begründung, daß Lübeck für diese Tagung zu nördlich gelegen und daher eine nicht genügende Betheiligung der west- und süddeutschen Kammern zu befürchten sei. Es ist deshalb beschlossen worden, den Handwerker- und Gewerbekammertag am 15., 16. und 17. November in Leipzig abzuhalten. Der Tagung geht am 5., 6. und 7. November ein „Allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkertag" in Berlin voraus.

Ueber die geschäftliche Behandlung des Zolltarifgesetzentwurfs meldet ein Berichterstatter: Von Ende Oktober ab wird das Reichsamt des Innern den Zolltarifentwurf den anderen Reichsämtern, vornehmlich dem Reichsschatzamte und Auswärtigen Amte, zur Kenntnißnahme beziehungsweise Prüfung zustellen. Aus diplomatischen Erwägungen seien auf Seiten des Auswärtigen Amtes bestimmte Einwände zu erwarten, deren Beseitigung viel Zeit erfordern wird. Die einzelnen Bundesregierungen werden hierauf um ihr Gutachten ersucht. Der Reichstag werde schwerlich vor Ostern in den Besitz des Zolltarifs gelangen.

Die Erträgnisse des Anno santo (Jubeljahres) schätzt der Generalkassirer des päpstlichen Stuhles auf 600 Mill. Fr., während man nach der römischen Zeitung „Lombardia" nur 200 Mill. erwartet hat. Seit 1825 ist bekanntlich kein Jubeljahr mehr gefeiert worden, während sie früher alle 25 Jahre stattgefunden haben.

Nach einer Meldung aus Rom ist der Herzog der Abruzzen nach Norwegen abgereist. Danach verwirklicht der Herzog seine Absicht, abermals zu versuchen, den Nordpol zu erreichen, schneller als man erwartet hat.

Die französische Regierung wird bei dem Wiederzusammentritt der Kammern ein Gelbbuch über die chinesische Angelegenheit veröffentlichen und die bis Ende des Jahres erforderlichen Kredite verlangen. Die Gesammtsumme der Kredite wird 70 Millionen Franks betragen. Bewilligt sind bereits 19 Millionen Franks; während der Parlamentsferien ließ sich die Regierung im Staatsrath einen Kredit von 12 Millionen Franks eröffnen, sodaß nach Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten ein Ergänzungskredit in Höhe von 39 Millionen beantragt werden wird.

Bei den englischen Wahlen waren bis Montag Nachmittag 3½ Uhr ohne Gegenkandidaten gewählt: 17 Unionisten, 8 Liberale und 8 irische Nationalisten. U. a. ist der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton wiedergewählt worden.

Ueber englische Annexionen in der Südsee wird folgendes gemeldet: Das Reuter'sche Bureau berichtet aus Wellington, beide Häuser des Parlaments nahmen den Antrag des Premierministers an, in welchem die Annektirung der Cook-Inseln durch Neu-Seeland für rathsam erklärt ist. Ein englisches Kriegsschiff ist abgegangen, um die Annexion vorzunehmen. An Bord desselben befindet sich der Gouverneur von Neu-Seeland, Earl of Ranfurly. „Daily News" meldet ferner aus Sydney den 30. September: Dem Vernehmen nach hat die britische Regierung eingewilligt, die im Stillen Ozean liegenden Inseln Rarotonga, Manihiki, Palmerston, Penryhn, Pukapuka und Rokohanga (Hervey-, Manihiki- und Union-Inseln) zu annektiren.

Von den Philippinen hat Präsident Mac Kinley aus Manila ein Telegramm erhalten, worin bestätigt wird, daß ein Theil des 29. Infanterie-Regiments am 11. September von aufständischen Philippinern angegriffen wurde und in einen Hinterhalt gefallen ist. Zahlreiche Soldaten wurden getödtet, Hauptmann Shields, sowie 52 Unteroffiziere und Soldaten geriethen in Gefangenschaft. Eine Kolonne ist sofort zur Verfolgung des Feindes aufgebrochen. Dieselbe wird nicht eher ruhen, bis die Gefangenen befreit sind. Der Kriegsminister theilt mit, daß dies der bedeutendste Verlust ist, der bisher die amerikanischen Truppen auf den Philippinen betroffen habe.

Nach Meldung aus Budapest kam es in der Ortschaft Korny-Erevan (Komitat Krosso-Szöreny) wegen der Auftheilung der Gemeindewiesen zu einer blutigen Revolte. Die Gendarmerie war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Drei Personen wurden getödtet.

Zu einer politischen Demonstration benutzt die türkische Presse den Besuch des Schahs beim Sultan. Wie Wolffs Bureau aus Konstantinopel vom Montag meldet, veröffentlichen die dortigen türkischen Blätter Artikel, auch in persischer Sprache, in denen sie den Schah willkommen heißen. Es wird in diesen Artikeln ferner für die Vereinigung aller Muselmanen unter Führung des Sultans und Kalifen eingetreten und erklärt, daß die Annäherung zwischen Persien und der Türkei die ganze muselmanische Welt mit Freude erfülle. — Ferner wird aus Konstantinopel vom Montag gemeldet: Gestern Abend fand im Yildiz-Palast zu Ehren des Schahs ein Galadiner statt, an welchem der Sultan, der Schah mit Gefolge, sowie hohe türkische Würdenträger theilnahmen. — Der Sultan verlieh dem persischen Großvezier den Imtiaz-Orden mit Brillanten.

In Kopenhagen ist am Montag der Reichstag zusammengetreten.

Aus Newyork wird vom Montag gemeldet: Morgen wird in den Kohlenbergwerken der Anthracitgegend die Mittheilung angeschlagen werden, daß eine 10prozentige Lohnerhöhung mit dem 1. Oktober inkraft tritt und daß die Bergwerksbesitzer bereit sind, den Streit an ein Schiedsgericht zu verweisen.

In einer am Sonnabend in Newyork stattgefundenen Versammlung von Deutsch-Amerikanern, welche der republikanischen Partei angehören, wurde ein langes Schreiben des amerikanischen Botschafters in Berlin, White, verlesen, worin die Deutsch-Amerikaner dringend aufgefordert werden, für Mac Kinley bei der Präsidentschaftswahl einzutreten. Die Behauptung, daß die Regierung Mac Kinleys deutschfeindlich gesinnt sei, bezeichnet White als eine der schlimmsten Verleumdungen, die der Regierung zugefügt werden könnten. Er könne auf seine Ehre bezeugen, alle Anordnungen Mac Kinleys hätten darin bestanden, die freundschaftlichen Beziehungen Amerikas gegenüber Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General von Liebert, tritt von seinem Posten zurück, um ein militärisches Kommando zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist der jetzige Konsul von Sansibar, Frhr. von Rechenberg, bestimmt.

Ein Pestfall ist nach einer Meldung aus Brisbane, Australien, in Charters Towers vorgekommen.

Auf Grund eingezogener Erkundigungen stellt die Wiener „Pol. Korresp." fest, daß der Wiener japanischen Gesandtschaft von der angeblichen Absicht des Kaisers von Japan, im Frühjahr eine Reise nach Europa zu unternehmen, nichts bekannt ist. Eine so weite Reise des Kaisers, die ihn seinem Lande auf längere Frist fernhalten würde, sei überhaupt sehr unwahrscheinlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Oktober 1900.

— Se. Majestät der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen morgen Rominten verlassen. Auf der Rückfahrt wird der Kaiser zunächst dem 1. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr bei Danzig einen Besuch abstatten. Von Danzig fährt der Kaiser nach Marienburg, um dort unter Führung des die Wiederherstellungsarbeiten leitenden Bauraths Steinbrecht das Hochschloß zu besichtigen. Von Marienburg tritt der Kaiser ohne weitere Unterbrechung die Heimreise nach Potsdam an, um dann nach kurzer Pause in Begleitung der Kaiserin auf etwa eine Woche nach Jagdschloß Hubertusstock überzusiedeln. Zu den Feierlichkeiten gelegentlich des Kaiserbesuchs im Wupperthale am 13. d. Mts. werden von den Städten Elberfeld-Barmen und dem Kreise Mettmann Einladungen erhalten: der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Minister v. Miquel, Freiherr v. Rheinbaben, v. Thielen, Brefeld, Dr. Studt und v. Wedel-Piesdorf, sowie Herr v. Lucanus.

— In Gegenwart der Kaiserin fand gestern, am Geburtstage der Kaiserin Augusta, die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau

---

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Trug sich der Professor nicht mit Heirathsgedanken, hm?" frug Allram, indem er plötzlich sehr leise sprach und einen vertraulichen Ton anschlug.

Frau Thorbeck blickte sinnend nach der Decke und dann auf ihre Schürze, die sie sich glatt strich.

„Nun, ein Gewohnheitsmensch war er ja," sagte sie; „er sah nicht gern fremde Gesichter um sich und fürchtete sich vor jeder Störung seiner Ordnung. Sie hat ihn gut verpflegt — man kann mit einem Kinde nicht sorgsamer umgehen — und sie ist ja auch gar keine üble Frau. Aber um sie zu heirathen, dazu war er ihr doch an Bildung zu sehr über. Es muß freilich einmal so etwas in der Luft gelegen haben. Vor zwei oder drei Jahren gab es nämlich zwischen ihnen eine arge Verstimmung; sie sprachen nur das nöthigste miteinander; sie ging mit verweinten Augen herum und ließ gegen mich Worte fallen, als ob sie nächstens ihre Stelle aufgeben würde. Dann war aber plötzlich alles wieder gut zwischen beiden. So ganz klug bin ich aus der Geschichte ja nicht geworden. Ob sie nun auf eine Heirath gedrungen und mit ihrem Abgange gedroht hatte, das weiß ich nicht. Doch mag es damals wohl gewesen sein, wo er sie zu seiner Erbin eingesetzt hat, und damit konnte sie ja zufrieden sein, und er konnte wohl auch nichts besseres thun, als sich eine so zuverlässige Frau zu erhalten; denn er war sehr leidend, und wer weiß, ob er wieder eine Wirthschafterin gefunden hätte, bei der er so gut aufgehoben gewesen wäre."

„Natürlich, ganz natürlich!" nickte der Detektiv, der sich nicht im geringsten merken ließ, daß Therese seine Frage mißverstanden hatte. „Na, und an eine Heirath mit der schönen, jungen Vorleserin wird er wohl auch nicht gedacht haben."

„Ei Gott bewahre!" rief Frau Thorbeck, den Kopf zurückwerfend, „er war stets sehr gütig gegen sie, aber so etwas ist ihm ganz gewiß nicht in den Sinn gekommen."

„Ging er zuweilen mit ihr aus? Sie war doch ein fein gebildetes Fräulein! nahm er sie nicht dann und wann einmal mit ins Theater, in Konzerte?"

„Die besuchte er nie. Nur in die Kirche begleitete sie ihn öfter des Sonntags. Er war ein fleißiger Kirchenbesucher."

„Hübsche Gemälde haben Sie da," bemerkte Allram. Er hatte sich vom Sopha erhoben und betrachtete die Bilder, welche das Zimmer schmückten. „Dieser Oelfarbendruck ist doch eine herrliche Erfindung; wirklich wie aus der Hand des Malers hervorgegangen. Man braucht jetzt kein reicher Mann mehr zu sein, um sich so etwas zu vergönnen. Wo verzehrt denn Frau Bruscher ihr schönes Vermögen?"

Während er von einem der sehr zweifelhaften Kunstwerke zum anderen ging und Therese ihm geschmeichelt folgte, warf er diese Frage wie von ohngefähr dazwischen.

„Sie wohnt in Berlin," antwortete Therese, „meistens ist sie aber auf Reisen; wenn ich soviel Geld hätte, würde ich mir auch die Welt ansehen. Ich muß Ihnen doch das schöne Hochzeitsgeschenk zeigen, was sie mir gemacht hat." fiel die junge Frau plötzlich ein. Während sie einen kleinen Schlüssel aus einem Körbchen holte und damit einen Glasschrank öffnete, dessen Inhalt sich hinter einem rothen Schiebevorhang verbarg, erzählte sie noch, daß Frau Bruscher ihr zuweilen schreibe und sich nach ihrem Ergehen erkundige und daß sie (Therese) ihr auf den letzten Brief noch die Antwort schuldig sei.

Das Hochzeitsgeschenk, welches sich in dem nun geöffneten Glasschrank den Blicken präsentirte, gehörte zu jenen, bei denen es dem Geber nicht um die praktische Nützlichkeit zu thun ist, sondern nur darum, mit seiner Noblesse und Freigebigkeit zu protzen. Es füllte denn auch den ganzen Schrank aus, denn es bestand aus einem feinen Tafelservice für vierundzwanzig Personen.

„Sieh' einmal an! Das lass' ich mir gefallen!" rief Allram aus, „aber die Kosten für eine solche Festtafel möchte ich nicht tragen müssen."

Beide lachten herzlich.

„Eine solche Gasterei wird das schöne Service bei uns auch nicht erleben," seufzte Therese, mit einem wehmüthigen Blick auf ihren Porzellanschatz, „du lieber Himmel!"

„Nun, warum denn nicht? Der Anfang dazu ist gemacht; Ihr Mann hat ein schönes Geschäft und wird's gewiß vorwärts bringen."

„O ja, das Geschäft geht gut, Gott sei Dank. Es macht uns aber auch viel Sorgen. Die Arbeitslöhne, die Auslagen für's Material verschlingen viel Geld. Wir haben mit einem sehr kleinen Kapital anfangen müssen. Die Ersparnisse meines Mannes hätten dazu nicht ausgereicht. Da gewann ich tausend Mark in der Lotterie."

„Ei, Sie Glückskind!" rief Allram. „Na, und da wurde also geheirathet."

„Ach!" seufzte Therese, „daran dachte ich eigentlich nicht gleich, sondern ich hätte mit dem Gelde lieber das kleine Landgrundstück meiner Eltern von der gerichtlichen Versteigerung gerettet. Die fand aber an demselben Tage statt, wo ich vom Lotteriekollekteur die Anzeige von dem Gewinn erhielt, und da war's bereits zu spät."

„Das war wirklich Pech nach so einem Glücksfalle!"

„Und denken Sie nur, Herr Allram, daran war ein einziger dummer Zufall schuld; den Brief vom hiesigen Kollekteur hätte ich eigentlich schon am Tage vorher erhalten müssen, nämlich gerade an dem Tage, wo der arme Herr Professor ermordet wurde; denn das Datum des Briefes und des Poststempels waren vom vorhergehenden Tage. Sehen Sie, ich habe die Glücksbotschaft als heiliges Andenken aufbewahrt."

Therese brachte ein kleines Muschelkästchen herbei, welches inwendig mit blauer Seide gefüttert war, und nahm den Brief heraus, einen zärtlichen Blick darauf werfend.

„Ja, ja," nickte Allram, nur um nicht theilnahmslos zu erscheinen, da die Gewinnerin der tausend Mark allen Nebenumständen, welche mit ihrem Glücksfall verbunden waren, Gewicht beilegte, „ja, ja, der Brief ist vom 16. Februar, und abgestempelt ist er am gleichen Tage abends zwischen sechs und sieben Uhr, und zwar ist es der Stempel der Stadtbriefbeförderungsanstalt „Merkur"! Und Sie haben den Brief erst am 18. bekommen."

„Ja, erst am 18. War das nicht ein recht heimtückischer Zufall?"

der Kaiserin Augusta-Stiftung in Potsdam statt.

— Gelegentlich des bevorstehenden Kaiserbesuchs im Wupperthale wird voraussichtlich auch das Kaiser Friedrich-Denkmal in Schwelm in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin enthüllt werden. Die Enthüllung wird wahrscheinlich am 13. Oktober stattfinden.

— Prinz Paribatra, ein Sohn des Königs von Siam, wird an dem demnächst beginnenden Kursus der Kriegsschule zu Kassel theilnehmen. Der Prinz ist dem Königin Augusta-Regiment zugetheilt worden.

— Der Gouverneur von Kamerun, von Puttkamer, hat sich nach mehrwöchigem Aufenthalt in Berlin gestern zum Besuch der Ausstellung nach Paris begeben und wird dann nach Lissabon gehen, um von dort die Reise nach Afrika anzutreten.

— Staatsminister Graf Bülow ist in Berlin eingetroffen.

— Finanzminister v. Miquel hat eine Einladung für die Denkmalsweihe in Hildesheim und Festtafel am 15. Oktober angenommen.

— Die ministerielle „Berl. Korresp." theilt mit: Der Minister des Innern und der Handelsminister haben die Regierungspräsidenten angewiesen, den Ortspolizeibehörden mitzutheilen, daß das Feilbieten von Zeitungen und anderen Lesestoffen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen an Wochentagen durch das (mit dem 1. Oktober erfolgte) Inkrafttreten der Novelle zur Gewerbeordnung nicht berührt werde. Das Feilbieten kann vielmehr in bisher üblichem Umfange nach wie vor gestattet werden.

— Das Reichsmilitärgericht wurde heute mit einer Ansprache seines Präsidenten, Freiherrn v. Gemmingen, eröffnet.

— Im „Militärwochenblatt" wird folgende Kabinetsordre vom 6. September veröffentlicht: „Nachdem bei der Uebung auf dem Truppenübungsplatze Münster die Fußartillerie sich bewährt gezeigt hat als vollbefähigt den fechtenden Feldtruppen zugetheilt zu werden, bestimme Ich: 1. Die 15 Centimeter-Haubitze erhält den Namen „schwere Feldhaubitze". 2. Die mit diesem Geschütz aufgestellten Truppentheile der Fußartillerie führen die Bezeichnung „Fußartillerie-Regimente Nr. . . (schwere Feldhaubitzen)" oder Fußartillerie-Regiment Nr. . ., Bataillon . . (schwere Feldhaubitzen)". 3. Die jetzige „Feldhaubitze" der Feldartillerie erhält die Bezeichnung „leichte Feldhaubitze".

— Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Freiherr v. Wangenheim, hat am Freitag im Kreise seiner Familie auf Kleinspiegel das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert.

— Nach der neuesten Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen sind künftig auch folgende Betriebe, soweit sie es bisher noch nicht waren, versicherungspflichtig: die gewerblichen Brauereien, die Gewerbebetriebe, welche sich auf die Ausführung von Schlosser- und Schmiedearbeiten erstrecken, sowie das Fensterputzer- und Fleischergewerbe, die gewerbmäßigen Lagereibetriebe, die Lagerungs-, Holzfällungs- oder der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betriebe, wenn sie mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen steht, verbunden sind, Betriebe jeder Art, für welche durch thierische Kraft bewegte Triebwerke nicht blos vorübergehend zur Anwendung kommen. Die Frist für die Anmeldung dieser Betriebe wird nunmehr durch Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes auf die Zeit bis zum 15. Oktober festgesetzt.

— Als Festschrift zur 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke wird die kriegsgeschichtliche Abtheilung des großen Generalstabes in Berlin einen neuen Band von den militärischen Werken Moltkes herausgeben. Es wird unter dem Sondertitel „Moltkes strategisch-taktische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871" in drei Gruppen eine größere Anzahl von Arbeiten vereinen, die von allgemeinstem Interesse sein und des Feldherrn grundlegende Anschauungen vom Kriege klar hervortreten lassen werden.

— Ein ständig wachsender Mangel an Volksschullehrern macht sich in allen preußischen Provinzen fühlbar. Eine weitere Zunahme dieses empfindlichen Mangels ist noch zu erwarten, nachdem das bisherige Vorrecht der Volksschullehrer, wonach sie nach zehnwöchiger Dienstzeit bei einem Infanterie-Regiment zur Reserve beurlaubt wurden, von diesem Jahre ab wegfällt und sie von jetzt ab ausnahmslos ein volles Jahr bei der Waffe dienen müssen. Bereits der frühere preußische Kultusminister suchte im Hinblick hierauf vorbeugende Maßregeln zu treffen, indem er in verschiedenen Provinzen neue evangelische und katholische Lehrerseminare und Präparandenanstalten errichtete und an den meisten bestehenden Seminaren Doppelkurse einrichten ließ. Indessen ist damit, wie sich jetzt zeigt, dem Uebelstande wenig abgeholfen worden. Namentlich in den östlichen Provinzen ist noch immer ein erheblicher Mangel an Schulamtskandidaten vorhanden, und es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß sich auf Lehrerstellen, die öffentlich ausgeschrieben wurden, kein einziger Bewerber gemeldet hat. In einzelnen Orten müssen mehr als 120 Schüler von einem Lehrer unterrichtet werden, und es hat sich bereits häufig die Unmöglichkeit herausgestellt, für die zum Militärdienst eingezogenen Lehrer eine Vertretung zu beschaffen, die den Interessen des Unterrichts genügt. Innerhalb der Unterrichtsverwaltung ist man weiter bemüht, wenn auch vorläufig noch ohne Aussicht auf einen baldigen Erfolg, diesem schädlichen Uebelstande abzuhelfen.

— Die Gesellschaft m. b. H. „Papiereinkaufsstelle des Vereins deutscher Zeitungsverleger" hielt im Hotel Kaiserhof eine aus vielen Städten zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Direktor Lehmann, der Syndikus der Gesellschaft, über die bisherige Thätigkeit des Vereins und die gegenwärtige Lage auf dem Papiermarkte eingehend berichtete. Bezüglich des Neubaues von vier großen Papierfabriken und des Umbaues resp. der Erweiterung zweier bereits bestehenden Fabriken sind bereits die einleitenden Schritte geschehen. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß nur durch den Bau neuer Papierfabriken den jetzigen unhaltbaren Verhältnissen wirksam entgegengetreten werden könne, und beauftragte den Syndikus, die noch weiter bestehenden resp. noch auftauchenden Bauprojekte nach Möglichkeit durch Rath und That zu fördern.

— In dem Preßprozeß gegen die „Germania" wegen Beleidigung von Beamten in der Konitzer Mordaffaire ist Revision gegen das verurtheilende Erkenntniß der Staffkammer des Berliner Landgerichts angemeldet worden.

Stettin, 1. Oktober. Die allgemeine deutsche Sittlichkeits-Konferenz wurde gestern mit einem Gottesdienst und einer Volksversammlung eröffnet, heute folgten die Delegirten-Versammlung und zwei öffentliche Versammlungen. Es wurde über die Sittlichkeitsgesetzgebung, den Mädchenhandel, die Bekämpfung gemeiner Krankheiten und die Wirksamkeit unter Studenten, Seeleuten und Kellnerinnen verhandelt.

München, 1. Oktober. Der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern sind zu den Hochzeitsfeierlichkeiten hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Prinz-Regenten und dem Herzog Karl Theodor empfangen worden. — Aus Anlaß der morgigen Vermählung der Herzogin Elisabeth in Bayern mit dem Prinzen Albert von Belgien fand heute Nachmittag bei dem Prinz-Regenten im Residenzschlosse Galatafel statt, bei welcher Prinz-Regent Luitpold einen Trinkspruch auf das Brautpaar ausbrachte.

München, 1. Oktober. Der Zentralverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten hielt heute unter dem Vorsitz von Louis Brügmann-Dortmund seinen vierten Verbandstag ab, auf welchem über Feuerversicherung, Präzipualleistungspflicht des Holzgewerbes, Transport- und Umlademittel der Eisenbahnen verhandelt wurde. Ueber die Vorbereitung der Handelsverträge referirte Dr. Beumer-Düsseldorf und brachte mit Brügmann eine Resolution ein, welche langfristige Tarifverträge befürwortet, sich gegen Erhöhung der Rohholzzölle wendet und für gesägte Waare nur einen solchen Zoll als richtig anerkennt, welcher bewirkt, daß die Herstellung möglichst im Inlande erfolgt, ohne jedoch dem Verbraucher das für viele bedeutende Industrien nothwendige Material in irrationeller Weise zu vertheuern, welches nur in fertig gesägtem Zustande eingeführt werden kann. Die Resolution, welche ferner einen erhöhten Zoll auf fertige Thüren u. a. aus Gründen des Schutzes nationaler Arbeit empfiehlt und den Ausbau eines leistungsfähigen deutschen Wasserstraßennetzes befürwortet, das auf die Forstwirthschaft und das Holzgewerbe einen größeren Einfluß habe als die Zollsätze, wurde einstimmig angenommen.

Eisenach, 1. Oktober. Wie schon kurz gemeldet, ist Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar-Eisenach heute Morgen 8 Uhr gestorben. Unerwartet wird damit eine neue schmerzliche Lücke in das weimarische Fürstenhaus gerissen. Erst 1894 starb des regierenden Großherzogs einziger Sohn, der Erbgroßherzog Karl August und hinterließ zwei Söhne, den jetzigen Erbgroßherzog, Wilhelm Ernst und den Prinzen Bernhard Heinrich, den jetzt ein plötzlicher Tod in der Blüte der Jugend dahin gerafft hat. Er war geboren am 14. April 1878 zu Weimar, und war Leutnant à la suite des 5. thür. Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) und des königl. sächsischen 1 Königs-Husaren-Regiments Nr. 18. Des öfteren wurde er genannt als derjenige, den seine Verwandte, die jugendliche Königin Wilhelmine der Niederlande, zum Gemahl erwählen werde. Dem schwergeprüften greisen Großherzog, der so jählings seinen zweiten Enkel ins Grab sinken sieht, wird die innigste Theilnahme des Volkes nicht fehlen.

Ausland.

Wien, 1. Oktober. Der Kaiser ist heute früh aus Goerz hierher zurückgekehrt und hat sich nach Schönbrunn begeben.

Petersburg, 1. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Kindern gestern in Sebastopol eingetroffen.

Zu den Wirren in China.

Das nominelle Oberhaupt des chinesischen Reiches, Kaiser Kwangsü, hat an den deutschen Kaiser ein feierliches Schreiben gerichtet, worin er die Ermordung des Gesandten Freiherrn von Ketteler beklagt, für die Ueberführung der Leiche nach Europa allerlei Ehrenbezeugungen zusagt und schließlich um Einleitung von Friedensverhandlungen bittet. China empfindet also offenbar jetzt das dringende Bedürfniß, der in erster Linie beleidigten Macht eine Art äußerlicher Genugthuung zu geben, in der Hoffnung, daß dann vielleicht von ernsterer Sühne abgesehen werde. So leicht wird sich allerdings weder Deutschland noch irgend eine andere Macht abspeisen lassen. Das Handschreiben Kaiser Kwangsüs ist aus Taiyuenfu vom 25. September datirt und lautet wie folgt: „Der chinesische Kaiser sendet Grüße an den deutschen Kaiser. Die plötzliche Erhebung in China hatte die Ermordung Ihres Gesandten zur Folge. Meine Untergebenen haben schändlich gehandelt und die freundlichen Beziehungen abgebrochen, worüber ich tief betrübt bin. Ich habe heute dem Großkanzler Kunkang befohlen, vor dem Sarge des todten Gesandten Todtenopfer zu vollziehen, und habe Li-Hung-Tschang und Liukunyi befohlen, jegliche Erleichterung für die Rückkehr des Sarges nach Deutschland zu gewähren. Wenn er in Deutschland eintrifft, habe ich meinem Gesandten in Berlin, Lühaihwan, befohlen, wiederum Todtenopfer darzubringen. Derart wünsche ich mein tiefes Bedauern zu zeigen. Früher waren unsere beide Länder friedlich. Ich apellire jetzt an Sie aus Rücksicht auf unsere gemeinsamen Interessen, baldige Friedensverhandlungen zu gestatten, damit ein immerwährender Friede gesichert werde. Ich mache diesen speziellen ernsten Appell." — In Berlin ist von einem solchen Schreiben bisher nichts bekannt geworden.

Ueber die Ursache des plötzlichen Gesinnungswechsels am chinesischen Kaiserhofe will der Londoner „Standard" folgendes aus Shanghai erfahren haben: Li-Hung-Tschang scheine durch seine wiederholten Denkschriften an den Thron die Kaiserin endlich überzeugt zu haben, daß sie von den Mandschus arg getäuscht worden sei. Nach einer Berathung mit dem Kaiser wurde eine Sitzung der Hofwürdenträger anberaumt, in dieser verhielt die Kaiserin sich schweigend, aber der Kaiser hielt den Höflingen mit gehobener, zorniger Stimme eine Strafpredigt, worauf er sie entließ; alsdann wurden drei kaiserliche Edikte erlassen.

Außer dem Brief an Kaiser Wilhelm hat der Kaiser von China ein weiteres Schreiben an den Mikado gerichtet. Dieses drückt das Bedauern über den Mord des Gesandtschaftssekretärs aus und ordnet Todtenopfer für ihn in Peking und Japan an, wozu 5000 Taels bewilligt werden.

In den militärischen Aktionen der Verbündeten ist eine örtliche Verschiebung eingetreten. Den Anfang dieser Operationen bedeutet schon die Einnahme der Peitsang- und Lutaiforts. Nachdem dies Hinderniß weggeräumt ist, sind die Verbündeten weiter längs der Küstenbahn, die von Tongku nach Schanhaikwan führt, nach Norden vorgestoßen, um die dort befindlichen Minenanlagen vor Zerstörungen zu beschützen. Der „Daily Expreß" meldet aus Shanghai: Die Verbündeten ergriffen Besitz von Schanhaikwan und hinterließen eine starke Besatzung, um es gegen die Boxer zu halten, welche offenbar einen neuen Angriff beabsichtigen. Die Deutschen marschiren in starker Kolonne nach Tongschang, um die Kaiping-Minen zu beschützen, welche unter Direktion Tschangyin-Maos die Arbeit wieder aufnehmen werden. Die Engländer ergreifen starke Maßregeln, um die Russen an der Besitznahme von Tiai-Tschwang-tai zu hindern. — An dieser Expedition nach Schanhaikwan haben alle Nationen theilgenommen, während, wie jetzt amtlich gemeldet wird, die Engländer zu dem Sturme auf die Peitsangforts zu spät kamen, sodaß der Sieg von den Deutschen, Russen und Franzosen allein erfochten wurde. Der französische General Voyron, dessen Streitkräfte in letzter Zeit bedeutend verstärkt sind, hat dazu ein Bataillon abgesandt. Die Deutschen und Russen haben Transportschiffe zur Weiterbeförderung der Truppen bereitgestellt.

Der Höchstkommandirende der verbündeten Truppen, Graf Waldersee, hat den eigentlichen Kriegsschauplatz nunmehr erreicht und seine militärische Thätigkeit in der Provinz Petschili begonnen, sodaß wohl weitere kriegerische Operationen bevorstehen. Ueber die Ankunft und den Empfang des deutschen Generals in Tientsin und seine weiteren Pläne berichtet folgendes Telegramm aus Tientsin: Graf Waldersee und sein Stab trafen am Donnerstag Mittag hier ein und wurden von Ehrenwachen aus den verbündeten Truppen empfangen. Der Bahnhof war mit deutschen, russischen und französischen Fahnen dekörirt. Die Abwesenheit von Fahnen der Engländer und der anderen verbündeten Truppen fiel auf. — Aus Peking wird nach Newyork telegraphirt: Es ist beschlossen, daß Waldersee einen der kaiserlichen Paläste in der verbotenen Stadt bewohnen soll und daß ein großer Theil der deutschen Armee dort einquartiert werde. Die Amerikaner mißbilligen dies, werden aber nicht protestiren. Das bedeutet eine totale Umkehr von der Politik der Beschützung der verbotenen Stadt. „Daily Mail" meldet aus Taku: Ueber Waldersees Stellung existiren einige Bedenken. Die russischen, französischen und amerikanischen Generale acceptiren die durch seine Ankunft geschaffene Situation nicht und lehnen es ab, sein Oberkommando anzuerkennen außer im Felde. Die Ehrenwachen bei Waldersees Empfang bestanden aus je hundert Deutschen, Engländern, Indiern und Italienern. Am Sonnabend sollten zwei wichtige Expeditionen abgehen, welche wahrscheinlich drei Wochen dauern werden. Weitere Kämpfe werden erwartet.

Wolffs Bureau meldet aus Tientsin vom 29. September: Der deutsche Gesandte von Mumm ist hier eingetroffen und provisorisch im deutschen Konsulat abgestiegen. Die Wittwe des deutschen Gesandten v. Ketteler fährt auf dem deutschen Dampfer „Halle" nach Japan.

Nach Meldung aus Rom gilt die Absendung einer zweiten italienischen Expedition von 4000 Mann nach China als gesichert.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 1. Oktober. (Feuer.) Vorgestern brannte die Scheune des Rentengutsbesitzers Franz Sadowski in Hochdorf mit allen Erntevorräthen aus unaufgeklärter Ursache vollständig nieder. Der entstandene Schaden beträgt über 10000 Mk. Seit der vor 3 Jahren erfolgten Umwandlung des Gutsbezirks in die jetzige Rentengüter-Kolonie ist dies bereits der achte Brand in Hochdorf.

Danzig, 1. Oktober. (Kaiserbesuch.) Wenngleich bestimmte Dispositionen über die Rückreise des Kaisers von Jagdschloß Rominten bis jetzt noch nicht getroffen sind, so ist es nach hierher gelangten Privatnachrichten nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser auf der Rückreise zu kurzem Besuch bei dem Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 in Langfuhr eintrifft. Da, soweit darüber verlautet hat, die Abreise des Kaisers von Jagdschloß Rominten in der zweiten Hälfte dieser Woche erfolgen soll, so würde das Eintreffen des Kaisers in Langfuhr am Donnerstag oder Freitag Nachmittag zu erwarten sein.

Danzig, 1. Oktober. (Verschiedenes.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral v. Tirpitz ist gestern Vormittag von hier nach Berlin zurückgekehrt. — Dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, der sich gestern in Privatangelegenheiten in Marienburg aufhielt, wurde von einer aus neun Herren bestehenden Deputation eine bei den Insassen des Kreises gesammelte Ehrengabe von 1850 Mk., die zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll, überreicht. — Herrn Oberpräsidenten Excellenz

---

„Der Merkur ist sonst sehr pünktlich," bemerkte Allram.

„Auch der Briefträger, ein hübscher, flinker Bursche, war immer pünktlich wie die Sonne, wenn er etwas abzugeben hatte."

„Der Brief hätte also am 17. Februar mit dem ersten Austrag abgeliefert werden sollen. Wann kam denn der Briefträger gewöhnlich?"

„Früh zwischen acht und neun Uhr."

„Und diesmal hat er den Brief nicht abgeliefert, sondern ihn einen ganzen Tag in der Tasche mit sich herumgetragen," sagte der Detektiv, den die Sache plötzlich zu interessiren begann. „An dem Morgen, gerade um die Zeit, wo er den Brief hätte abgeben sollen, ist der Professor ermordet worden Hm!"

Er zog die Broschüre aus seiner Tasche, die er seither immer bei sich trug, blätterte darin und legte sie vor sich auf den Tisch.

„Hier ist die Gerichtsverhandlung gegen Konstanze Herbronn. Da ist alles Wort für Wort genau niedergeschrieben."

„Das Buch haben wir ja auch!" rief Therese, „und außerdem noch ein ganzes Packet Zeitungen. Mein Mann hat alles gesammelt, was über die Gerichtsverhandlung gedruckt worden ist. Ich komme ja selbst darin vor!"

(Fortsetzung folgt.)

von Goßler, der kürzlich zum Ehrenbürger der Stadt Graudenz ernannt ist, wurde Sonnabend nachmittags 1 Uhr im Oberpräsidium von den Herren Erster Bürgermeister Kühnast und Stadtverordneten-Vorsteher Mehrlein-Graudenz der prachtvoll ausgestattete Ehrenbürgerbrief überreicht. — Dem in den Ruhestand getretenen Provinzial-Schul- und Geh. Regierungsrath Dr. Kruse ist der Rothe Adlerorden zweiter Klasse verliehen und durch den Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler am Sonnabend überreicht worden. Der Nachfolger des Herrn Dr. Kruse, der bisherige Gymnasialdirektor Kallmann aus Kiel, stellte sich am Montag dem Herrn Oberpräsidenten vor.

* Memel, 1. Oktober. (Erhöhung der Anzeigenpreise.) Der Verlag des „Memeler Dampfboot" giebt bekannt, daß er sich infolge der seit dem Frühjahr dieses Jahres enorm gesteigerten Preise für Zeitungspapier gezwungen sieht, vom 1. Oktober d. Js. ab eine Erhöhung der Anzeigenpreise vorzunehmen. Demnach beträgt von diesem Zeitpunkt bei dem genannten, täglich in gewöhnlich 1½ Bogen erscheinenden Blatt mit einem vierteljährlichen Bezugspreise von 2,25 Mk. der Preis für die kleingespaltene Anzeigenzeile 20 Pf., statt wie bisher 15 Pf., der Preis für die Reklamezeile 40 Pf., statt wie bisher 30 Pf.

Wongrowitz, 1. Oktober. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Gelegentlich der gestrigen Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Wongrowitz ist dem Kaufmann David Freudenthal hierselbst und dem Gutsbesitzer Julius Spitzer in Groß-Golle der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Der Denkmalsenthüllung wohnte auch der Herr Oberpräsident bei.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Oktober 1900.

— (Personalien.) Dem Regierungs- und Forstrath Hintz ist die Forstinspektion Marienwerder-Hammerstein übertragen worden. Der Forstassessor Pfeiffer zu Kielau (Reg.-Bez. Danzig) und der Oberleutnant Weißwange im Reit. Feldjäg.-Korps zu Rittel (Reg.-Bez. Marienwerder) sind zu Oberförstern ernannt worden.

Dem Hausvater Kleine am Johannisstift in Ohra ist anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

— (Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.) Sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum begeht heute der städtische Förster Herr Jacobi. Aus diesem Anlaß widmete der Magistrat dem Jubilar ein schweres Silbergeschenk. Es ist ein massiv silberner großer Römer, innen feuervergoldet; dazu gehört ein silberner Teller als Untersatz. Beiden Stücken ist das Thorner Wappen eingravirt. Der Römer hat die tiefgravirte Inschrift: „Herrn Förster Jacobi in dankbarer Anerkennung für 50jährige treue Dienstzeit. Die Stadt Thorn am 2. Oktober 1900." Die Forstdeputation überreichte dem Jubilar 2 große schwere ovale Jägerschüsseln von Altsilber, die eine schmückt in der Längsmitte ein erhabener Eber, die andere ein Hirsch, beides Wild im vollen Laufe. Die Schüsseln tragen ebenfalls das eingravirte Thorner Wappen und die Inschrift: „Ihrem lieben Förster Jacobi zum 50jährigen Dienstjubiläum am 2. Oktober 1900. Die Forstdeputation der Stadt Thorn. Dr. Kersten. Lüpkes. Tilk. Kordes. Hensel. Kuntze. Leutke. Zaehrer. Glückmann." Die beiden erstgenannten Silbersachen sind ein Zeugniß Thorner Gewerbefleißes, da sie in der Fabrik von Hartmann gefertigt sind. Die Gravirungen sind bei beiden Geschenken von dieser Firma ausgeführt. Die 7 städtischen Forstbeamten stifteten dem Jubilar einen schönen Regulator, an welchem eine Silberplatte mit einer Widmung und den Namen der Kollegen angebracht ist. Die Ueberreichung sämmtlicher Ehrengaben erfolgte nachmittags 5 Uhr im Artushofe im Beisein der Magistratsmitglieder, der Forstdeputation und der Stadtverordneten. Es schloß sich daran ein Festessen.

— (Das Pionier-Bataillon Nr. 17) traf gestern Abend etwas nach 5 Uhr mit ¼ stündiger Verspätung gegen die um 4.54 Uhr festgesetzten Ankunftszeit mit Sonderzug aus Stettin hier in seiner neuen Garnison ein und wurde an der Laderampe bei den Rudaker Baracken, wo die Ausladung stattfand, von einer Deputation des Offizierkorps unserer Garnison empfangen. Beim Einlaufen des Zuges intonirte die zum Empfang anwesende Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 einen Marsch; auch während der Ausladung spielte die genannte Kapelle. Mit der eigenen Kapelle und der Fahne an der Spitze marschirte dann das Bataillon über die Brücke zur Stadt. Schon am Bahnhofe harrte eine zahlreiche Menschenmenge des Einzuges der 17. Pioniere und je näher man der Stadt kam, je mehr wuchs dieselbe an. In der Stadt wurde die Fahne in das Gouvernement abgegeben, dann ging der Marsch weiter nach der Bromberger Vorstadt hinaus zur Kaserne. Das der Pionier-Kaserne benachbarte Elektrizitätswerk überraschte die einziehenden 17. Pioniere durch ein Begrüßungstransparent aus elektrischen Glühflämmchen, wie ein solches auch beim Ausmarsch des Pionier-Bataillons Nr. 2 zum Abschiedsgruß erglänzt hatte. Das 17. Pionier-Bataillon wies infolge der Entlassung der Reservisten nur halbe Stärke auf, auch die Kapelle ist durch Abgänge geschwächt, da eine Anzahl Mitglieder derselben die Uebersiedelung nach Thorn nicht mitgemacht. Das 17. Pionier-Bataillon hat wohl nur ungern seine schöne Garnison Stettin verlassen, wo es erst vor 2 Jahren eine neue Kaserne bezogen hatte — wir hoffen aber, daß es sich auch in den Mauern unserer Stadt wohl fühlen wird.

— (Wohnort der Gemeindebeamten.) Eine viel umstrittene, aber immer noch nicht klar entschiedene Frage ist es, ob Kommunalbeamte rechtlich verpflichtet werden können, an demselben Orte zu wohnen, wo sie ihr Gehalt beziehen. Bekanntlich hat der Magistrat vor etwa Jahresfrist alle auswärts wohnenden Beamten aufgefordert, ihren Wohnsitz nach Thorn zu verlegen. Dieser Aufforderung sind nunmehr alle bis auf zwei Lehrer nachgekommen. Da der eine derselben sich seiner Zeit ohne Klausel verpflichtet hatte, zur Stadt zu ziehen, so ist ihm von Seiten des Magistrats die Nachricht zugegangen, daß gegen ihn disziplinarisch vorgegangen werden soll.

— (Brikettfabrikation in Russisch-Polen.) Aus Warschau wird geschrieben: Auf dem hügeligen Terrain bei Dobrzyn an der Weichsel befinden sich ausgiebige Braunkohlenlager, die zu exploitiren man schon vor nahezu hundert Jahren, während der südpreußischen Epoche, versuchte, und ebenso dann in den dreißiger Jahren, da die Polnische Bank die Sache in die Hand nahm — immer aber ließ man wieder die Versuche fallen, mit Rücksicht auf die Billigkeit von Holz und Steinkohle. Jetzt nun wird die eventuelle Exploitirung dieser reichen Braunkohlenlager endgiltig vorgenommen, und es wird eine Fabrik gebaut, welche die Brikettfabrikation daselbst betreiben wird.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält heute Abend um 8 Uhr in seinem Vereinslokale bei Herrn Nicolai eine Versammlung ab. Da die Herren Stadtrath Kriwes und Mittelschullehrer Behrendt ihre Vorstandsämter niedergelegt haben, soll für die beiden Herren eine Ersatzwahl stattfinden.

— (Die hiesige Knaben-Mittelschule) siedelt nach den Herbstferien bestimmt in das neue prachtvolle Gebäude auf der Wilhelmstadt über. Die feierliche Einweihung des Gebäudes, das man mit Recht ein Musterschulhaus nennen kann, soll aber, wie verlautet, solange verschoben werden, bis der 5wöchentliche Urlaub des Herrn Kreisschulinspektors Professor Dr. Witte abgelaufen ist. — Die anderen Schulen werden den Winter über noch in ihren bis jetzt inne gehabten Räumen verbleiben, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil sich der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen umfassende Reparaturen, die ja unbedingt nothwendig sein werden, nicht mehr gut bewerkstelligen lassen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Woelfel, Landrichter Seyffarth und Gerichtsassessor Schramm. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. Zur Verhandlung standen 3 Sachen an. In der ersten Sache wurde der Schüler Karl Kaiser aus Thorn von der Anklage der unbefugten Aneignung verschossener Artillerie-Munition freigesprochen. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Michael Sporka ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, und hatte das Vergehen des versuchten Diebstahls zum Gegenstande. Außerdem war Sporka des Bettelns beschuldigt. Nachdem Angeklagter am 19. August d. Js. in verschiedenen Häusern zu Culmsee um milde Gaben angesprochen hatte, trat er an den auf dem Markte in Culmsee auf einer Bank sitzenden Tischlermeister Witkowski heran, in dessen Gesellschaft sich der Arbeiter Johann Boehmfeld befand. Angeklagter bot diesen beiden Personen alte Sachen zum Kaufe an. Witkowski kaufte ihm ein Paar alte Tragbänder und Boehmfeld eine Brille ab. Beim Bezahlen der abgekauften Sachen achtete Angeklagter darauf, wo Witkowski sein Portemonnaie lasse. Nachdem dieser dasselbe in die Tasche gesteckt hatte, machte sich Angeklagter, indem er fortgesetzt Geschichten erzählte, an Witkowski in auffallender Weise zu schaffen. Plötzlich bemerkte Witkowski, daß ihm Angeklagter sein Portemonnaie aus der Tasche gezogen hatte und dasselbe in der Hand hielt. Witkowski entriß dem Angeklagten das Portemonnaie, in welchem sich etwa 14 Mk. befanden, worauf Angeklagter durch die Flucht zu entkommen suchte. Er wurde jedoch ergriffen und festgenommen. Der Gerichtshof verurtheilte den schon mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestraften Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft. Ferner soll Angeklagter der Landespolizeibehörde überwiesen werden. — In der dritten Sache hatten sich der Fischer Heinrich Guhr aus Schirpitz und der Arbeiter Albert Will aus Gogolin wegen einer Menge Diebstähle zu verantworten, welche die Angeklagten in Schirpitz und Umgegend ausgeführt haben sollten. Außerdem soll Will den Fleischermeister Schön aus Adamsdorf mißhandelt haben. Neben diesen beiden Personen hatte auch noch die Wittwe Marie Guhr geb. Nickel aus Schirpitz auf der Anklagebank Platz genommen. Sie sollte sich der Begünstigung schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten Guhr nur des Diebstahls in einem Falle für überführt und zwar wurde er schuldig gesprochen, den Büdner Johann Mahnke'schen Eheleuten in Dombken eine Menge Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Er wurde hierfür mit 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft. Will erhielt wegen der Körperverletzung eine einmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Die Wittwe Guhr wurde wegen Begünstigung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Im übrigen wurden die Angeklagten freigesprochen. Als der zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilte Guhr nach dem Gefängniß zurückgeführt werden sollte, ergriff er die Flucht. Es gelang ihm auch zu entkommen.

— (Ein Tag der Radfahrerunfälle) war der gestrige Tag. Am Nachmittag um 4 Uhr stürzte Herr Dr. Sz. aus Mocker mit seinem Rade in der Breitenstraße so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er zur Szuman'schen Klinik befördert werden mußte. Er blutete sehr stark aus einer Wunde an der Schläfe. — Harmloser verlief gegen Abend das Abenteuer eines anderen Radfahrers, der mit einem Fuhrwerk zusammenstieß. Er fiel dem Gaul krampfhaft in die Zügel und brachte dadurch das Fuhrwerk und sein Rad zum Stehen.

— (Die Nachforschungen nach dem Thäter), welcher die Kaisereiche auf dem Neustädtischen Markt durch tiefe Einschnitte in die Rinde schwer beschädigt hat, sind bisher leider ergebnißlos gewesen.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädtischen Markt und ein Gepäck-Hinterlegungsschein. Zurückgelassen auf dem kaiserlichen Telegraphenamt ein Spazierstock und ein Berloque. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Oktober früh 0,2 Meter unter 0. Windrichtung: W. Angekommen sind: Dampfer „Genitiv", Kapitän Görgens, mit 1200 Ztr. diversen Gütern und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer A. Murawski mit 2140 Ztr. und Joh. Schmidt mit 2000 Ztr. Mais und Th. Schmidt mit 1560 Ztr. Kohlen von Danzig, J. Blachowski mit 3000 und J. Elsanowski mit 3500 Ziegeln von Antoniewo. Ferner angekommen: M. Niemnetz mit 5 Traften Balken und Schwellen aus Rußland nach Danzig und 2 Traften Rundholz, letztere hier zum Verkauf angestellt.

Podgorz, 1. Oktober. (Verschiedenes.) Die Einsegnung der Herbstkonfirmanden wurde gestern vormittags in der ev. Kirche durch Herrn Pfarrer Endemann vollzogen; es wurden 30 Knaben und 25 Mädchen konfirmirt. — Der neue Konfirmandenunterricht beginnt für die Kinder, die die Schulen in Thorn und Podgorz besuchen, am Mittwoch den 10. Oktober nachmittags 3 Uhr, für diejenigen Kinder aus der Niederung, welche die Schulen zu Groß-Nessau und Kostbar besuchen, am Freitag den 12. Oktober vormittags 10 Uhr. An diesem Konfirmandenunterricht haben alle diejenigen Kinder theilzunehmen, die bis zum 31. Oktober n. Js. das 14. Lebensjahr vollenden, also im Jahre 1887 geboren sind. Diejenigen Kinder, die von einem Geistlichen der alt- oder neustädtischen Kirche in Thorn nicht getauft sind, haben einen Taufschein beizubringen. — Die Kirchenwählerliste liegt bis Sonntag den 7. d. Mts. an den Wochentagen in der Wohnung des Ortsgeistlichen und an den Sonntagen in der Sakristei der ev. Kirche zur Einzeichnung aus. Männliche Gemeindemitglieder, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und im Besitz der kirchlichen und bürgerlichen Ehrenrechte sind, können ihre Namen in die Wählerliste eintragen lassen. Diejenigen Wähler, die schon von früher in der Liste verzeichnet sind, brauchen sich nicht zu melden. — Eine Revision der Kämmereikasse fand am Sonnabend Vormittag, wie stets am Monatsschlusse, statt. — In den letzten Tagen hat der Schnitter Tod, wie der „Podg. Anz." berichtet, eine reiche Ernte unter den Kindern hiesiger Stadt gehalten. Scharlach, Diphtheritis und sonstige Krankheiten herrschten in vielen Kinderstuben und rafften meistentheils die Lieblinge ihrer Eltern dahin. In mancher Familie liegen drei, ja bei einer Familie sogar sechs der Kinder schwerkrank darnieder. — Heute Morgen betrat eine „Dame" den P.'schen Fleischerladen, um Einkäufe zu machen. Während Frau P. das gewünschte Fleisch herbeiholte, ließ die Käuferin eine Menge Wurst, die auf dem Ladentische lag, in ihren Handkorb gleiten. Der Diebstahl wurde aber bemerkt, das Gestohlene aus dem Korbe hervorgeholt und abgenommen, und die Frau verschwand eiligst vom Thatorte. — Im Kleinkruge zu Groß-Nessau versammelten sich am Sonnabend Nachmittag diejenigen Besitzer, welchen Theile der Kämpen am Weichselufer gehören, um sich darüber zu einigen, wo der Anfang und das Ende jedes Kämpenbesitzes zu finden ist. 15 Interessenten waren anwesend, eine Einigung kam aber nicht zustande. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit der Generalkommission zu Bromberg zu unterbreiten, damit eine Aufmessung der Kämpen-Ländereien vorgenommen, die einzelnen Parzellen gehörig abgesteckt und jedem Besitzer zugetheilt werden. — Der Besitzer Herr Wilhelm Knopf hat das Isbrecht'sche Grundstück in Gr.-Nessau, das jetzt Herrn Besitzer Stechert gehörte, für 1460 Mark käuflich erworben. Die Uebernahme ist bereits erfolgt. — Die Besitzerfrau Bausegrau in Gr.-Nessau glitt vor ihrer Besitzung aus, fiel zur Erde und brach hierbei den linken Fuß am Knöchel. Der Verunglückten wurde in Thorn, wohin sie gleich nach dem Unfall hingeschafft worden ist, ein Gipsverband angelegt; jetzt liegt sie zu Hause darnieder.

Podgorz, 2. Oktober. (Sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum) als königl. Lokomotivführer feierte gestern Herr Kuhn hierselbst. Seine Kollegen vom Lokomotivführerverein überreichten ihm eine goldene Uhr nebst Kette, im Kriegerverein Podgorz wurde ihm ein Diplom und ein Kaiserschreibzeug überreicht. Der Vorsitzende Herr Lehrer Maaß hielt dabei eine recht herzliche Ansprache.

Mannigfaltiges.

(Während eines furchtbaren Orkans auf Island) sind 14 Schiffe gestrandet. Gleichzeitig sind durch ein Erdbeben mehrere Wohnhäuser eingestürzt. Viele Menschen sind umgekommen. Eine ähnliche Katastrophe ist in Island noch nie vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

Rominten, 1. Oktober. Auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers fand heute Nachmittag eine Bewirthung der Dorfkinder mit Kaffee und Kuchen im Kinderheim statt. — Bei der Abendpirsche in der Oberförsterei Szittkehmen erlegte Se. Majestät einen starken Vierzehnender.

Berlin, 1. Oktober. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Palatia" 30. September in Singapore angekommen.

Berlin, 2. Oktober. Die „Nat.-Ztg." meldet: Um zu verhindern, daß infolge des 9 Uhr-Ladenschlusses nach 9 Uhr abends wegen Fortfall der Beleuchtung der Schaufenster und Verkaufsläden die bisherige Straßenbeleuchtung, namentlich in den Hauptverkehrsstraßen, unzureichend werde, leitete die städtische Gasverwaltung eine durchgreifende Verbesserung der Straßenbeleuchtung in die Wege. — Gestern Nachmittag stürzte auf dem Erweiterungsbau der amerikanischen Petroleumgesellschaft Nobel an der Oberspree ein Gerüst zusammen. Eine Person wurde getödtet, 4 schwer, 1 leicht verletzt.

Eisenach, 1. Oktober. Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar ist infolge einer Lungenentzündung gestorben.

Rom, 1. Oktober. Der durch die Ueberschwemmung in Ligurien angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. In mehreren Ortschaften wurden mehrere Häuser zerstört, viele andere drohen einzustürzen. Zahlreiche Brücken wurden in Trümmer gelegt. Die Felder sind in einem trostlosen Zustande. In Pion di Merlino haben die Fluten ein ganzes Haus mit der darin wohnenden Familie fortgerissen. 7 Mitglieder der Familie sind ertrunken. In Millesimo erreichte das Wasser eine Höhe von zehn Meter. Es steht fest, daß viele Menschen umgekommen sind, aber man kennt ihre Zahl noch nicht.

London, 2. Oktober. „Daily Telegraph" meldet aus Lourenço Marques von gestern: Eine ganze Gardebrigade hat Komatipoort verlassen und kehrt nach England zurück.

London, 2. Oktober. Nach den bis heute 1¾ Uhr vorliegenden Wahlergebnissen sind 111 Unionisten und 21 Mitglieder der Opposition gewählt.

Glasgow, 2. Oktober. Im Krankenhause hierselbst befinden sich 21 Pestkranke, 2 pestverdächtige Personen stehen unter Beobachtung.

Petersburg, 1. Oktober. Der hiesige „Regierungsbote" meldet: In der auswärtigen Presse erschienen Nachrichten über eine vermeintliche Annexion der nachbarlichen mandschurischen Gebiete durch Rußland. Die von der kaiserlichen Regierung im fernen Osten verfolgten Aufgaben wurden in den offiziellen Mittheilungen ganz entschieden zum Ausdruck gebracht. — Aus dem Inhalt dieser Mittheilungen folgt hinlänglich klar, daß die oben genannten Nachrichten über eine Einverleibung der Mandschurei in das Reichsgebiet jeder Begründung entbehren.

Petersburg, 2. Oktober. Einer Meldung der „Rossija" aus Odessa zufolge wird die Schutzwache der mandschurischen Eisenbahn auf 11 000 Mann verstärkt.

Newyork, 1. Oktober. Eine Depesche aus Tientsin vom 28. September besagt: Die Vorbereitungen für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen wurden begonnen. Wie man hört, wird ein Regiment Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Batterie Artillerie in Peking zurückgelassen zum Schutze der amerikanischen Interessen. Der Rest der Truppen wird nach Manila gehen.

Newyork, 1. Oktober. (Reutermeldung.) Eine Depesche aus Peking von 20. September berichtet: In einer Konferenz der Generale theilte General Lurewitsch mit, daß die russische Gesandtschaft und die Hauptmacht der russischen Truppen aus Peking zurückgezogen werde. Eine Abtheilung gemischter Truppen bleibe in der Stärke von 200 Mann zur Vertretung Rußlands in Peking zurück.

Newyork, 1. Oktober. Die Grubenbesitzer des Bassins Wioming haben heute Nachmittag beschlossen, den Bergarbeitern eine Lohnerhöhung von 10 Prozent anzubieten und mit ihnen über alle Beschwerden zu verhandeln.

Lima, 1. Oktober. (Reutermeldung.) Der frühere Finanzminister Balaunde wurde angeklagt, sich 20 000 Pfund Sterling aus Staatsmitteln angeeignet zu haben. Balaunde betheuerte seine Unschuld. Die Bevölkerung hielt hier eine große Versammlung auf dem Hauptplatze der Stadt ab und verlangte die Auslieferung des Angeschuldigten, um ihn zu lynchen. Das Militär feuerte auf die Menge. Mehr als 100 Personen wurden verletzt. In den umliegenden Städten erblickt man viele Blutlachen. Es werden neue Unruhen befürchtet.

Lindley, 2. Oktober. Die Buren griffen am Sonnabend nachts ein englisches Piquet an; ein englischer Soldat wurde getödtet, einer verwundet. Ein Bure, der gefangen genommen wurde, trug die vollständige Uniform der Reiter von Brabant. Es verlautet, die Buren hätten 20 farbige Eingeborene in der Nachbarschaft von Lindley erschossen, wodurch die Eingeborenen in großen Schrecken versetzt wurden. Es wurde eine Bekanntmachung erlassen, in welcher jedem Buren, welcher in englischer Uniform betroffen werde, mit Erschießen gedroht wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Okt.	1. Okt.
Tend. Fondsbörse: —		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—25
Warschau 8 Tage	216—15	215—90
Oesterreichische Banknoten	84—60	84—45
Preußische Konsols 3 %	85—20	84—80
Preußische Konsols 3½ %	92—30	92—75
Preußische Konsols 3½ %	92—20	92—30
Deutsche Reichsanleihe 3%	85—20	84—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93—20	92—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	81—00	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	90—50	90—25
Posener Pfandbriefe 3½ % "	90—70	90—20
" " 4%	99—75	99—75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95—70	—
Türk. 1% Anleihe C	25—30	25—30
Italienische Rente 4%	93—50	93—50
Rumän. Rente v. 1894 4%	72—50	72—50
Diskon. Kommandit-Antheile	169—40	168—40
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	227—00	221—50
Harpener Bergw.-Aktien	178—40	177—50
Laurahütte-Aktien	193—75	—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119—25	191—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	82¼	81⅝
Spiritus: 70er loko	50—60	50—70
Weizen September	155—50	155—00
" Oktober	159—25	159—00
" Dezember	164—00	163—00
Roggen September	142—25	140—75
" Oktober	144—00	143—25
" Dezember	145—50	145—05

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 2. Oktbr. (Spiritusbericht.) 70er 50,60 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 2. Oktbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 25 inländische, 141 russische Waggons.

Bekanntmachung.

Gegen den Zigeuner **Eduard Hermann**, unbekannten Aufenthalts, ist die Voruntersuchung eröffnet wegen **Mordes**, begangen im September 1899 zu Czernewitz an den Musiker **Franz Pope** mittelst einer Schußwaffe.

Der Angeschuldigte hat dunkelblondes Haar und dunkelblonden Vollbart, braune Augen, und ist von mittlerer Natur. Auf der rechten Backe hat er zwei Schußwunden, durch den Bart verdeckt; auf dem rechten Arm ist sein Name **„Eduard Hermann“**, auf dem linken eine Frauenfigur ausgestochen. Er nennt sich auch: **Emil Blum, Adolf Pohl, Hermann Schmidt**, und besitzt einen auf den letzten Namen lautenden Reisepaß.

Ich fordere einen Jeden auf, dem der jetzige Aufenthalt des Angeschuldigten bekannt ist, dies **sofort** der nächsten Sicherheitsbehörde mitzutheilen, welche ich um Festnahme des Angeschuldigten u. Transport in das nächste Gerichtsgefängniß ersuche, ebenso um schleunige Nachricht zu den diesseitigen Akten gegen **Hermann** 2 J. 876/1900. Gewehr, Säbel, Revolver und sonstige Waffen bei ihm sind zu beschlagnahmen.

Thorn den 28. September 1900.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Lieferung

für die Menageküche des 1. Bataillons Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, ist vom 1. November 1900 auf ein weiteres Jahr zu vergeben.

1. Viktualien (Proben erforderlich.)
2. Kartoffeln,
3. Milch und Gemüse.

Offerten werden bis zum **10. Oktober** Jakobsbaracke, Stube 29, entgegengenommen, woselbst die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Die Küchenverwaltung.

Verdingung.

Größere Reparaturen (Herstellung eines Drempels und neuen Daches) an dem Todtengräberhause auf dem St. Georgenkirchhof zu Thorn sollen vergeben werden.

Der Verdingungsanschlag nebst Bedingungen ist gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfg. von Küster **Strempel**-Mocker zu beziehen, die Zeichnung kann daselbst eingesehen werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **Dienstag den 9. Oktober, 4 Uhr** im Amtszimmer des Unterzeichneten statt.

Mocker den 2. Oktober 1000.

Heuer, Pfarrer.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Wiederbeginn des Unterrichts
im Winterhalbjahre
Dienstag den 16. Oktober,
vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen
Montag den 15. Oktober,
vormittags von 10 bis 12 Uhr im Schulgebäude.

Für auswärtige Schülerinnen können **geeignete Pensionen** nachgewiesen werden.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Mein Bau-Bureau

befindet sich **von heute ab** nicht mehr Altstädt. Markt Nr. 15, sondern

Strobandstraße Nr. 11,

im Hause des Töpfermstr. C. Knaack.

Paul Richter,
Maurermeister.

Mein 2stöck. Haus

mit 8 Wohnungen, 15 Minuten von der Stadt entfernt, **Mocker, Bergstraße 51** ist umständehalber bei geringer Anzahlung **sofort billig zu verkaufen.** Auch sind daselbst **Möbel und Küchengeräthe** sowie eine gut **erhaltene Drehrolle** billig z. haben.

Ein Haus,

fast neu, mit verschiedenen Wohnungen und hellen Kellerräumen, in der **Neustadt** gelegen, ist freihändig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 kleines Geschäftsgrundstück

in bester Lage Thorn's, zu jedem Geschäft geeignet, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dampfbäckerei sofort billig zu vermiethen.

Thorn III, Steilestr. 12.

Hyazinthenzwiebeln

in Prima-Waare empfehlen

Hüttner & Schrader.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats September d. Js. sind **Jagdscheine** ausgestellt:

Lfde. Nummer.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.	Jahresjagdschein.	Tagesjagdschein.	Unentgeltlich.	Duplikat.
45	3./9.	Alfred Kordes, Kaufmann, Thorn		1		
46	„	Fritz Splett, Leutnant, Thorn	1			
47	20./8.	Theodor Körner, Leutnant, Thorn				1
48	17./9.	Roth, Generalmajor, Thorn	1			
49	10./9.	Max Friemel, Oberleutnant, Thorn	1			
50	12./9.	Karl Stapelfeldt, Oberstabsarzt, Thorn	1			
51	14./9.	Georg Döhn, Schlossermeister, Thorn	1			
52	16./9.	August Zöls, Strommeister, Thorn		1		
53	18./9.	Dr. v. Wolszlegier, Bankdirektor, Thorn	1			
54	17./9.	Gustav Häsler, Reg.-Baumeister, Thorn	1			
55	26./9.	Reinhold Scheffler, Uhrmacher, Thorn	1			
56	„	Loescher, Leutnant, Thorn		1		
57	28./9.	Waldemar Gesicki, Mechaniker, Thorn	1			
58	29./9.	Otto von Amann, Leutnant, Berlin	1			
59	„	Erich Fischer, Hauptmann, Thorn	1			

Thorn den 2. Oktober 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Regierungsbezirk Bromberg.
Oberförsterei Argenau.

Aus nachstehenden Abtriebsschlägen soll das gesammte Kiefern-Derbholz mit Ausschluß einiger Ueberhaltstämme vor dem Einschlag im schriftlichen Ausgebot verkauft werden.

Los Nr.	Bezirk	Jagen	Geschätzte Masse fm	Anforderungspreis Mk.	Anzahlung Mk.	Lage
1	Seedorf	4	2200	12	5280	Chaussee nach Argenau.
2	Dombken	33	1000	10	2000	3 km zur Chaussee.
3	„	83	900	10	1800	0,5 km zur Kiesstraße.
4	Unterwalde	90	300	10	600	4 km } Waldweg bis
5	„	94	300	10	600	6 km } Argenau.
6	Kunkel	209	700	10	1400	2 km Kiesstraße } bis
7	„	168	900	10	1800	3 km Waldweg } Schirpitz.
8	Bärenberg	216	1700	10	3400	4 km Waldweg }

Die Förster zeigen auf Verlangen die Schläge vor. Die Verkaufsbedingungen können in der Oberförsterei eingesehen oder von ihr bezogen werden. Die Gebote müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter die Bedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt, sie sind für jedes Los für einen Festmeter abzugeben und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Holz“

bis zum 19. Oktober 1900

der Oberförsterei zuzustellen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt **am 20. Oktober 1900, vormittags 10 Uhr, in Pfeiler's Gasthof zu Argenau** in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Tanz-Unterricht Haupt!

Der Kursus für Töchterschülerinnen und Schüler des Gymnasiums

beginnt am 19. d. Mts.

Die Aufnahme findet statt am 8., 9. und 10. Oktober

im Museum, parterre, rechts.

Meiner hochgeehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Tapeten- u. Maler-Geschäft
nach dem
Neustädtischen Markt Nr. 17, I

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

S. Biernacki, Malermeister.

Prima oberschlesische Stück- und Würfelkohle, ebenso auch Sekunda Stück- und Würfelkohle

zur sofortigen Lieferung **abzugeben.**

Anfragen unter **Nr. W. 503** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von gross und klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 und 4 Mk.**, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung** vorräthig in allen Apotheken von Thorn und Umgebung.

Eine 6prozentige Hypothek

5500 Mk. auf einem Geschäftsgrundstück in bester Lage Thorn's ist sofort zu zediren. Anerbieten unter **K. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-4000 Mk.

auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Angebote unter **C. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei Rappstuten

vorzügliche Paßpferde, billig zu verkaufen.

Ulmer & Kaun.

Unser
Brot- und Butterverkauf
befindet sich jetzt
Gerberstraße 18
vis-à-vis der höher. Töchterschule.
Molkerei Culmsee.

Speisekartoffeln

liefert zu billigstem Preise
Casimir Walter,
Mocker.

Möblirtes Zimmer

billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

Wer schnell u. billig Stellung **sind.** will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post, Eßlingen.**

Mädchen

zum Nähen verlangt
O. Scharf, Kürschnermeister.

Eine tüchtige Köchin

sucht Frau Rittmeister **Schooler,** Schulstraße 11.

Gesunde kräftige **Amme** weist nach

Mocker, Bergstr. 10.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen f. alles f. christl. Herrschaft weist nach Miethsfrau **Stabenau,** Strobandstr. 4.

Suche zum 15. Oktober anständiges Dienstmädchen oder Aufwärterin Fr. Kasernen-Inspektor **Reckwald,** Rudakkaserne.

Eine ordentliche Aufwärterin wird verlangt **Schuhmacherstr. 9.**

Schreiber,

zum Holz-Listen-Anfertigen, sucht Holzmesser **Spieckert,** Baderstraße Nr. 10, parterre.

Einen jüngeren Schreiber

sucht von sogleich
Klug, Gerichtsvollzieher,
Bäckerstr. 15, II.

Tüchtige Monteure

für Gas- und Wasserleitung bei hohem Lohn verlangt
Xaver Geisler,
Ingenieur,
Bromberg, Bahnhofstraße 36.

Rohrleger,

geübt im Verlegen von Druckröhren, verlangt bei hohem Lohn
Xaver Geisler,
Ingenieur,
Bromberg, Bahnhofstraße 36.

Tüchtige Zimmerleute

erhalten **sofort bei hohem Lohn** Beschäftigung.

Bäsell, Culmsee.

Ein tüchtiger
Bautischler
kann sofort eintreten bei
Freder, Tischlermeister,
Mocker, Lindenstr. 20.

Maurergesellen, Arbeiter, Akkord-Fuger

stellt sofort ein
Paul Richter.

Zwei Lehrlinge,

die gewillt sind, die feine Wurstmacherei zu erlernen, können sich melden bei
W. Romann, Wurstfabrikant,
Thorn, Breitestr. 19.

Lehrling,

der möglichst die Oberklasse besucht hat, wird für ein hiesiges Komptoir **gesucht.** Anerbieten unter **A. E. 877** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen Konditor-Lehrling

sucht von sofort
Emil Kurella, Thorn III,
Brombergerstraße 35.

Einen Lehrling

mit entsprechender Schulbildung suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft.

Oswald Gehrke.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt **A. Wittmann,** Heiligegeiststraße 7/9.

Knabe,

welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden
A. Schüttkowski, Bäckermstr.,
Lindenstraße 3.

Lehrlinge

für Bau- und Möbeltischlerei stellt sofort ein

Hinkler, Seglerstraße 6.

Ordentlichen Hausdiener

verlangt **C. Schützo,**
Strobandstraße 15.

Einen Laufburschen

sucht
A. Zielinski, Malermstr.,
Bäckerstr. 9.

25 Ztr. gutes Winterobst,

Gravensteiner Reinetten, verkauft in größeren und kleineren Parthien

Dom. Babalitz
b. Bischofswerder Westpr.

Möbl. Zimmer m. Pension zu haben **Schuhmacherstr. 24, III.**

Bei dem vielseitigen Wohnungswechsel fühle ich mich veranlaßt, den geehrten Herrschaften mein reichhaltiges

Lager in Räucher- und feinen Fleischwaaren,

sowie meine Spezialität

„ff. Aufschnitt und Thorner Würstchen“

zu empfehlen.

W. Romann, Wurstfabrikant,
Thorn, Breitestr. 19.

Habe mich in Thorn als

Hebeamme

niedergelassen und bitte um gütigen Zuspruch.

Frau **Jablonski,**
Jakobs-Vorstadt, Leibitscherstr.

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

JAVOL

Beweise für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: **1.** Bin mit der Wirkung sehr zufrieden . . — **2.** Sehr gut gefallen hat . . — **3.** Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. — **4.** Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. — **5.** Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut. Flasche Mk. 2.—, Doppelfl. Mk. 3.50 Zuhaben in all. feinen Parfümerien, Drogerien, a. i. viel. Apotheken

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“. **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

2 möblirte Zimmer auf der Bromberger Vorstadt per sofort gesucht. Anerbieten unter **M. M.** mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großes möbl. Zimmer, nahe der Kaserne, an 1—2 Herren z. verm.

Mellienstr. 113.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet von sof. zu verm. auch mit Pension.

Culmerstr. 28, II, r.

Möbl. Vorder-Zim., mit auch ohne Pension, billig zu vermiethen Schillerstraße 19, III.

Kl. möbl. Zimm. m. Pension a. 1—2 Herren sofort billig zu vermiethen. Schuhmacherstr. 24, III.

Ein fein möbl. Zimm. und Kabinet, mit oder ohne Burschengelaß, zu vermiethen **Culmerstraße 24, II.**

Möbl. Zim. m. Pension billig zu verm., daselbst Kost und Logis.

Gerstenstr. 6, pt.

1 fein möbl. Zimmer v. 1. Oktbr. zu verm. Heiligegeiststraße 19, I.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **Araberstr. 16.**

Möbl. Zimmer und Burschengelaß zu verm. **Bankstr. 4.**

Ein klein möbl. Zimmer zu verm. **Bäckerstr. 47.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus, I links.

Möbl. Zimmer v. 1. Oktober z. verm. Gerstenstr. 19, Ecke Strobandstr. pt., l.

Gut möbl. Zimmer billig zu verm. **Neust. Markt 19, III.**

Möbl. freundliches Zimmer billig zu verm. **Wilhelmplatz 6.**

Möbl. Zim. zu v. Gerechtestr. 27, I.

1 Wohnung

von 6 Zimm. und 3. Zimm. in der 1. Etage, bisher von Herrn Justizrath Trommer bewohnt, ist zum 1. April 1901 zu vermiethen.

A. Stephan.

Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör, auch Pferdestall, zu verm.

Zude, Ulanenstraße 6.

Daselbst möbl. Wohn., 2 Zimmer und Burschengelaß.

Herrschaftliche Wohnung

zu verm. Schulstraße 29. **Deuter.**

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.

August Glogau.

Herrschaftl. Wohnungen,

6 Zimmer nebst Garten, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu vermiethen.

Rob. Majewski, Fischerstr. 49

Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, v. sof. z. verm. Thalstraße 22.

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubehör v. sofort zu verm. Jakobsstr. 13, pt.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute, Mittwoch, pünktlich 8½ Uhr:

Probe.

Vollzähliges Erscheinen.

Neuer Begräbniss-Verein.

Generalversammlung

am Mittwoch den 3. d. Mts. abends 8 Uhr bei Nicolai.

Tagesordnung.

1. Rechnungslegung pro 1899/1900.
2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn den 2. Oktober 1900.

Der Vorstand.

Naturheil-Verein.

Zur Benutzung des Luft- und Lichtbades sind bereits Karten bei Herrn Kaufmann **Drawert** zu haben: für das Winterhalbjahr zu 2 Mk. oder Jahreskarten zu 5 Mk. Später kommen noch Karten für das Sommerhalbjahr zu 3 Mk. zur Ausgabe. Für Nichtmitglieder erhöht sich der Preis um 1 Mk.

Schwarzbruch.

Zu dem am **Sonntag den 7. Oktober** stattfindenden

Ball

ladet ergebenst ein

Wendland, Gastwirth.

Winkler's Restaurant

Brombergerstr. 86

empfiehlt ganz ergebenst **täglich frisch vom Faß**

Münchener Bürgerbräu
und
helles Lagerbier.

Guten Mittagstisch

zu mäßigem Preise.

Bäckerstr. 12, pt.

Ein Laden m. angr. Wohnung

ist in meinem Hause Culmerstraße 13 vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher, zu vermiethen.

Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.

J. Lyskowski.

Laden

Gerberstr. 21, sowie Lagerkeller Baderstraße 4 z. v. m. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, 1. Etage, für 350 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstr. 36. Näheres Schuhmacherstr.-Ecke, 14, II.

Verloren!

Zwei Couplets (Text und Noten) auf dem Wege von der Stadt zur Culmer-Vorstadt. Abzugeben bei

Preuss, Culmer-Vorstadt.

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt der **Firma Krewel & Co., Köln** bei. Derselbe dürfte einerseits für **Bleichsüchtige** und andererseits für **Magenleidende, Halzleidende** und endlich auch für **Radfahrer, Touristen u. dergl.** von besonderem Interesse sein, weshalb ganz besonders auf den Prospekt gewiesen wird. Bekanntlich erfreuen sich die **Krewel**'schen Präparate eines besonderen Renommees u. haben sich in jedem einzelnen Falle wirksam bewährt.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin,** hat der Gesammtauflage dieser Zeitung einen Prospekt über die VI. Berliner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 12. Oktober 1900 stattfindet, beigelegt, worauf die geehrten Leser aufmerksam gemacht werden.

Einem Theil der Stadtauflage liegt die Preisliste über **Messmer-Thee,** Niederlage für Thorn bei **Julius Buchmann,** Konfituren-Geschäft, Brückenstraße.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Novbr.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezbr.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 231 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 3. Oktober 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Die letzten Depeschen des Feldmarschalls Roberts beweisen, daß die Buren noch lange nicht entmuthigt sind, sondern den Kampf sogar im Oranje-Freistaate noch fortsetzen.

Was den Engländern noch bevorsteht, ergiebt sich auch aus einer Nachricht der „Morning Post“ aus Prätoria vom 29. September: Barend Vorster, eins der schlimmsten Mitglieder der alten Volksraad-Partei, hat im Distrikt Zoutpansberg eine Republik hergestellt. Botha sei mit 2000 Buren abmarschirt, um sich Vorster in Pietersburg anzuschließen.

In Komatipoort fand eine furchtbare Explosion statt, während englische Soldaten Munition, welche von den Buren im Stich gelassen war, vernichteten. Zwanzig Gordon-Hochländer wurden getödtet. — Weitere Nachrichten aus Komatipoort besagen, daß durch die Explosion der von den Buren im Stich gelassenen Munition nicht zwanzig englische Soldaten getödtet wurden, sondern es wurden zwei Soldaten getödtet und 18 verwundet, darunter ein portugiesischer Soldat.

Aus Prätoria meldet Reuters Bureau vom Montag: General Baden-Powell übernimmt morgen das Kommando der Polizeitruppe. Es ist für Transvaal und den Oranje-Freistaat eine Polizeitruppe von 12000 Mann vorgeschlagen.

Aus Lourenço Marques wird vom Montag gemeldet: Der Dampfer „Styria“ vom österreichischen Lloyd geht mit 400 Flüchtlingen aus Transvaal in See; es befinden sich darunter die italienischen, irischen, amerikanischen und französischen Kontingente. Alle Ausgaben derselben an Bord trägt die Regierung von Transvaal; außerdem erhält ein jeder der Flüchtlinge 10 Pfund Sterling und hat freie Wahl bezüglich des Hafens, wo er landet.

Das Geheimarchiv der Buren ist, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, vor allen englischen Nachstellungen sicher in Europa untergebracht, und die wichtigsten Papiere sind wohl selbst photographirt und an anderen Orten niedergelegt. Nach der Besetzung Prätorias war das nöthige veranlaßt worden, um die kostbaren Stücke vor allen Wechsel- und Ueberfällen zu bewahren. Was jetzt noch für England erreichbar ist, hat keinen hauptsächlichen Werth. Die Engländer können sich ruhig damit begnügen, wie dies bei der Durchsuchung des Regierungsgebäudes in Prätoria geschehen ist, die Unterschrift Krügers von allen Papieren abzureißen, um sie wahrscheinlich an Autographensammler zu verkaufen.

Gegen die Namensänderungen.

Der Minister des Innern weist in einer gerade im Augenblick, wo die Polenfrage infolge der ministeriellen Konferenzen in Posen wieder auf der Tagesordnung steht, beachtenswerthen Verfügung, die im „Min.-Bl. f. d. inn. Verw.“ veröffentlicht wird, auf folgendes hin:

Das Kammergericht habe seine frühere Rechtsauffassung, wonach die Anwendung einer veränderten Schreibweise des Familiennamens, wofern nur der gesprochene Name derselbe bleibe, straflos sei, in einem Erkenntniß vom 12. April d. Js. aufgegeben und grundsätzlich anerkannt, daß jede schriftliche Abweichung von dem Namen als eine Aenderung im Sinne der Kabinetsordre von 15. April 1822 anzusehen sei. Dem Urtheil lag der Thatbestand zu Grunde, daß ein im Kirchenbuche mit dem Namen Schulz bezeichneter Sohn schreibensunkundiger polnischer Eltern, der sich ebenfalls „für einen Polen hielt“, in einem amtlichen Protokoll mit Szulc unterschrieb und erklärte, daß er sich auch ferner so schreiben werde, obwohl ihm eröffnet war, daß die richtige Schreibweise seines Namens Schulz sei. Der Zweck dieser Bestimmung der Kabinetsordre, wonach die Aenderung des Familiennamens ohne unmittelbare landesherrliche Erlaubniß verboten ist, sei der, eine Verdunkelung der Personenidentität zu verhindern. Dieser Zweck könne nur erreicht werden, wenn ein Zwang besteht, den richtigen Namen auch richtig zu schreiben, deshalb sei jede schriftliche Abweichung von dem richtigen Namen als eine Aenderung des Namens im Sinne der Kabinetsordre anzusehen. Nur bei dieser Auslegung der fraglichen Vorschrift sei ein fester Boden gewonnen.

Briefe aus China.

II.

An Bord der „Batavia“.
Im Indischen Ozean.

Am 8. v. Mts. langten wir in Port Said an. Ein kleiner Dampfer schaukelt auf der leicht bewegten See zu uns heran, legt längsseits der „Batavia“ an und bringt den Lotsen an Bord. Den Weg zur Einfahrt in den Kanal zeigen zuerst schwimmende Bojen, dann weit ins Meer hineinragende Molen. An dem Denkmal Ferd. v. Lesseps vorbei, das nicht gerade einen sehr imposanten Eindruck erweckt, vorüber an den Verwaltungsgebäuden der Suez-Kanal-Gesellschaft, wirft die „Batavia“ im Kanal die Anker aus. Dicht daneben liegt ein englisches Schiff mit einem Truppentransport für China. Mit donnernden Hurrahs begrüßen sich die Leute, die Kapelle spielt „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“, und durch freudige Zurufe wird der neuen Waffenbrüderschaft Ausdruck gegeben.

Eins nur betrübt uns sehr: wir dürfen nicht an Land gehen, da Port Said noch immer pestverdächtig. Und nach 12tägiger, ungewohnter Seefahrt regt sich der Wunsch, wieder einmal festen Boden unter den Füßen zu haben, doch recht stark. Der deutsche Konsul, die Hafenpolizei und Schiffshändler betreten allein das Schiff, und es beginnt bald ein schwunghafter Handel mit Zigarretten, Straußenfedern, Ansichtskarten und anderen schönen Sachen. Auch Herr Simon Arzt, dessen Zigarretten weitbekannt, hat sich einen Weg durch die Wachen zu bahnen gewußt. Als ich ihm erzählte, wie sein Fabrikat selbst in Thorn Anerkennung gefunden und dort viel geraucht würde, wurde er ganz stolz. Auch meinen Freund Ali, einen famosen Araber, der mir bei meiner ersten Reise mit 10 Frks. durchgebrannt war, sah ich wieder. Er entschädigte mich für meinen Verlust durch 10 Postkarten mit Ansicht, die ich natürlich noch bezahlen mußte.

Von Deck aus läßt sich inzwischen das muntere, lebhafte Treiben im Hafen beobachten. Unzählige Boote mit schwarz-weiß-rothen Flaggen und Wimpeln umschwärmen unser Schiff, Händler mit allen möglichen und unmöglichen Gegenständen versuchen von ihren Schiffchen aus, ihre Waare zu verkaufen, leichte, oft nur aus wenigen Planken roh zusammengefügte Fahrzeuge mit waghalsigen Insassen durchschneiden das ruhige Wasser. Es sind Teufelskerls, diese braunen Egypter. Für einen Obolos springen sie ins Wasser und zeigen uns die tollsten Schwimmkunststücke. Ihr Tauchen, besonders nach Geldstücken, ist großartig. — Viele Fahnen und Flaggen auf Halbmast im Hafen wie in der Stadt hatten uns bereits bei der Einfahrt ein trauriges Ereigniß angedeutet, und mit größter Betrübniß vernahmen wir die Kunde von der Ermordung des Königs von Italien. Wer von uns hätte nicht die Faust gegen die verruchte Mörderhand geballt! — Die eintreffende Post wurde inzwischen durch den Feldwebel vertheilt; gespannt erwarten wir die neuesten Ereignisse, besonders die Vorgänge in China, sehnsüchtig einen Gruß aus der Heimat. Und fast niemand ist auch ohne einen Brief oder Karte geblieben. In allen Ecken stehen sie, lesend und die Zeitungen studirend. Wie lebhaft andererseits wir der Heimat und der Angehörigen gedacht, mag daraus hervorgehen, daß die Feldpost hier von der „Batavia“ über 80000 Briefe und Postkarten und gegen 50000 Mk. in baar zurückbeförderte.

Der Abend naht inzwischen langsam heran; noch immer herrscht das regste Leben im Hafen. Infolge des Kohleneinnehmens ist alles mit einer dicken Rußschicht überlagert; aber jegliches Waschen ist vergeblich, und wir gleichen mit unseren schwarzen Gesichtern fast dem afrikanischen Neger. Die Nachtposten, 15 an der Zahl, werden ausgestellt, und bald bildet ihr gleichmäßiger Schritt fast das einzige Lebenszeichen des in tiefen Schlaf versunkenen Schiffes. Aus einer Kabine nur noch hört man Lachen und muntere Unterhaltung: die 3 Wachtoffiziere — je einer für Vorder-, Mittel- und Hinterdeck —, welche zweistündlich ihre Posten revidiren müssen, haben sich um eine gute Bowle zusammengesetzt, und mit „Kaksen, Kuksen und so“ wird ein frisch-fröhlicher Skat gespielt — genau wie ehedem in Thorn.

8 Uhr früh fährt der Engländer, von wiederholten Hurrahs geleitet, ab. Nicht so freundlich ist der Empfang, der dem deutschen Dampfer „Armenia“ zutheil wurde, den früher unser jetziger Kapitän Magien führte. Unsere Leute empfingen die auf dem Deck dieses Dampfers befindlichen Chinesen mit lautem Geheul und Ausdrücken des Spottes, und mancher gute wie schlechte Witz klang zu den Bezopften — freilich unverstanden — hinüber.

Endlich kommt der Lotse an Bord, die starken Ankerketten rasseln an der Schiffswand empor, die Taue werden gelöst, und in ganz langsamer Fahrt setzt sich die „Batavia“ in Bewegung. Eine frische Brise von vorn macht den Aufenthalt auf Deck leidlich angenehm. Die Landschaft ist eigentlich traurig zu nennen. Auf afrikanischer Seite die großen Wasserflächen des Menzale Sees mit großen Schaaren langfüßiger Flamingos und anderen Wasservögeln. Um 2 Uhr passirten wir El Kantara, auf asiatischer Seite, das Ende des Menzale Sees. Elende Araberdörfer ohne Baum und Strauch, Bahnhöfe, Kameele bilden die einzige Abwechselung in dem todten Wüstenstrich. Das Wetter war verhältnißmäßig recht günstig; im besonderen trat nicht die außergewöhnliche Hitze und einer jener gefährlichen Wüstenstürme mit dem Sandtreiben ein, für welche die Fahrt durch den Kanal und das Rothe Meer bekannt ist. Ein Kamerad, welcher auf zwei früheren Durchfahrten jedesmal Sturm und Hitze miterlebt und uns bereits vorher viel davon erzählt hatte, erhielt jetzt, da beides auszubleiben schien, den scherzhaften Beinamen „Tropen- und Wüstenschwindler“. Leider stellte sich später doch noch die Wahrheit seiner Schilderungen heraus, und forderte die Hitze ihr Opfer.

½8 Uhr am 9. August ist Ismailia in Sicht, wo der Kanal in einen großen See einmündet. Wir fahren an der deutschen Mission und dem dicht am Kanal stehenden Palaste des Khedive vorbei. Eine große Zahl Europäer, wahrscheinlich Deutsche, hatte sich am Lande eingefunden und begrüßte unser Schiff mit Hurrah und Tücherschwenken, das ebenso herzlich erwidert wurde. Bald sah das Auge wieder nichts als unendliche Wüste.

Die „Batavia“ mit 12500 Tonnen ist das größte Schiff, das bis jetzt den Kanal passirt hat. Bewundernswerth ist, wie das Schiff durch den Kanal geführt wird; vorsichtig, genau und doch wieder schnell verfolgt es seinen Kurs. Doppelte Umsicht und Aufmerksamkeit sind hier nothwendig, die Leute am Steuer arbeiten mit einstündiger Ablösung. Am 10. 8. 5 Uhr früh ist Suez erreicht. Alles liegt noch in tiefem Schlummer. Nach kurzem Aufenthalt — um den elektrischen Scheinwerfer und den Lotsen an Land zu setzen — wird die Fahrt fortgesetzt. Die schmale Fahrrinne weitet sich jetzt zu beiden Seiten, den Meerbusen von Suez, der von hohen baum- und strauchlosen Felsen eingeschlossen wird. Die Luft ist dick und drückend, und nur ein geringer Luftzug weht uns, kaum Kühlung gewährend, entgegen. An Bord alles wohl und guter Stimmung; wenn es doch immer so bliebe! Allmählich steigert sich aber die Hitze. Ein Schlafen in den Kabinen war unmöglich und Offiziere und Mannschaften schliefen, soweit angängig, an Deck. Am 13. 8. hatte die Temperatur den Höhepunkt erreicht. Von den Bedienungsmannschaften fielen 8 um und mußten durch unsere Leute ersetzt werden. An Getränken wurde natürlich täglich ein ungeheures Quantum verbraucht: gestern allein über 300 Selterwasser. Da die Vorräthe für einen derartigen Verbrauch nicht ausreichen, mußte der Konsum eingeschränkt werden; die Mannschaften erhielten nach Bedarf kalten Thee.

Wenigstens zwölf Photographirapparate arbeiten an Bord täglich auf's eifrigste. Viel interessante, gut gelungene Bilder sind schon aufgenommen, aber auch manch' heitere Episode und manche für wenig Stunden fidel vereinte Kameraden-Gruppe sind auf diese Weise als bleibende Erinnerung festgehalten worden.

Gestern fand, wie stets an den Sonntagen, Gottesdienst statt. Die Predigt, welche Seine Majestät der Kaiser am 29. 7. auf der Hohenzollern gehalten hatte, wurde von unserem Kommandeur vorgelesen, ein Gebet gesprochen und ein

In den Tagen des Oktobers.

Von Gustav Heick.

(Nachdruck verboten.)

Jede Jahreszeit hat draußen in der Natur ihre eigene Färbung. Der Frühling kleidet sich in das rosige Weiß der Anemone und Baumblüte, das zarte Gelb der Primeln, das Veilchenblau und all' der zum Frühlingshimmel, zum Frühlingshoffen stimmenden Farben, zart und einschmeichelnd.

Glühend aber malt der Sommer: brennendes Roth, leuchtendes Gelb, tiefes Blau, alle Farbentöne satt, sommer- und lebensfroh.

Im Winter stimmen die Farben zur Ruhe das weiche, flaumige Weiß des Schnees, das eintönige, einschläfernde Grau des Winternebels, das Schwarzblau der fernen Wälder und Berge.

Nun aber der Herbst!

Lenz und Sommer haben so verschwenderisch mit Farben, Blumen und Sonnenschein gewirthschaftet, daß für den Herbst, den Spätherbst, wenig Leuchtendes, von Blumen nur noch einige Reste, übrig bleibt. Aber er weiß sich zu helfen. Sind es nicht Blumen, so sind es die Blätter, die den schönen Herbsttagen einen besonderen Glanz und Reiz verleihen.

Nun fängt er an, stimmungsvolle Farben aufzutragen, Farben, die in ihrer ernsten bunten Pracht keine Scheidegedanken aufkommen lassen. Die Eiche steht noch in ihrem tiefen, glänzenden Grün, später erst kommt etwas Roth und mehr Gelb hinzu, das dann sachte in das winterliche Braun übergeht. Die Buche aber prangt in Gold, sie sieht aus wie ein vergoldeter Baum aus einem Märchengarten. Schaut aber den europäischen Spindelbaum, Pfaffenhütchen (Evonymus europea) an! Da leuchten nicht nur die so seltsam geformten, pfirsichblütenfarbenen Früchtchen, bei denen es noch feuerfarben zwischen der geplatzten Schale hervorbricht, es leuchtet auch glühend roth auf einzelnen Blättern, während die meisten noch in strotzendem Grün stehen.

Das versteht der Herbst meisterlich, mit wenigem große Wirkungen zu erzielen, denn wir finden öfter an dem in üppiger Blattfülle stehenden Strauchwerk einzelne Blätter in glühender Herbstfarbe, die dann um so leuchtender und auffallender aus dem dunklen Grün hervortritt.

Prächtig ist der Brombeerstrauch geschmückt. Seine Blätter zeigen die Mannigfaltigkeit der Zeichnung und Farben, wie wir sie an tropischen Gewächsen, den Begonien und dem Coleus bewundern. Wir sehen die Blätter geadert, gefleckt, punktirt und gerändert, mit Gelb, Roth, Bronze und Braun, alle Farben in einer Glut, die jedes Blatt zu einem Kunstwerk des Meisters Herbst machen. Die Glut der Farben verblaßt, aber bis zum tiefsten Winter hinein finden wir noch die bunt bemalten Blätter am Brombeerstrauch, Erinnerungsblätter an vergangene Sommer- und Herbstlichkeit.

Aber nicht nur die hervorragenden Pflanzen in der Landschaft, die Bäume und Sträucher, erhalten ein festtägliches Kleid, auch sonst ganz verachtete und unansehnliche Gewächse erhalten statt der ihnen fehlenden bunten Blumen jetzt noch zum Schluß der Sommerfeier ein glänzendes Gewand.

Da ist der Wegerich, zertreten und unbeachtet am Wegrand, wie schön gezeichnet ist jetzt sein Blatt, braunroth geadert und gefleckt. Am Wasser oder an feuchten Gräben steht die Minze; auch ihr ist eine andere Färbung geworden, schöner wie im Sommer sieht sie jetzt aus. Und so finden wir noch vieles, manches einzelne Blatt, das wie ein Feuerfunken aus dem Grün leuchtet oder wie ein glitzernder Rubin.

Wirkliche Bewunderung verdient auch das Rübenfeld. Wie sind doch die rauhen, sonst so wenig anziehenden Blätter der Brachrübe so merkwürdig verändert! Wir sehen hier Farben, die wir sonst in der herbstlichen Farbensymphonie kaum finden. Neben dem häufiger hervortretenden Braun und der schillernden Bronze, neben Roth und Rothbraun finden wir ein Violett, so rein, so satt, daß das rauhe Rübenblatt kaum wieder zu erkennen ist. Da möchte man schon diese Blätter auf dem Blumentisch neben den Tropenkindern stehen haben.

Doch auch die Möhre oder Mohrrübe bekommt ihr Theil; und es kleidet sie nicht schlecht, daß jetzt zwischen den fein zerschlitzten, farnartigen grünen Blättern allerlei rothe und braune Wedel auftauchen.

Aber nicht nur das bunte Blattwerk verschönert die herbstliche Landschaft, auch die Beeren betheiligen sich an der Ausschmückung.

Der Früchte des Pfaffenhütchenstrauches haben wir schon gedacht, zu ihnen bilden die blauschwarzen Beeren der Schlehe einen schönen Gegensatz. Und dann noch die blauschwarzen Früchte des Brombeerstrauches und die des Faulbaumes! Aber das Roth, das leuchtende, blendende Roth, ist doch vorherrschend. Von weitem sehen wir allenthalben diese glühenden Beeren aus dem Laubwerk leuchten: die Hagebutten, die Beeren des wilden Schneeballes und des Weißdorns; wo aber die Eberesche steht, da glüht es wie rothe Rosen oder rothwangige Aepfel in Ueberfülle aus dem Fiederlaube. So eine Eberesche ist in ihrem Beerenschmucke doch ein Prachtbaum.

Bald finden wir diese Vogelbeeren im Walde wieder, aber nicht an den Zweigen der Eberesche — in dem Bügel hängen sie, roth und lockend, und die Vögel können nicht widerstehen, sie schmausen die leckere Frucht und dann, o weh! zieht die heimtückisch verborgene Haarschlinge unbarmherzig die arme, sangesfrohe Vogelkehle zu. Viele, viele Sänger müssen in dem Dohnenstieg ihr Leben lassen, die Drosselarten, um auf der Tafel des Feinschmeckers zu prangen, und die kleinen Singvögel, um achtlos an den Weg geworfen zu werden.

Wann mag dies Morden der Singvögel ein Ende nehmen? . . . .

Einzelne Spätlinge aus dem Blumenreich mochten sich noch nicht trennen von dem Sommerfest, sie schmücken noch karg die kahlen Felder und den Waldrain. Aber matt sind ihre Farben und trüb und duftlos blicken sie in den sonnigen Herbsttag. Die Farben des Herbstes überstrahlen diese Sommerkinder.

Noch ein Farbenbild!

Tiefblau der Himmel, so rein und leicht der Aether, wie wir ihn im Sommer oft vergeblich wünschen, dabei durchzogen von dem aromatischen Duft des Herbstes. Der Duft fallender Blätter, welkender Sommerblüten, herbe Gewürzluft aus dem Walde, das mischt sich zu einem ganzen, das wohlig in die tiefathmenden Lungen zieht.

Tiefblau der Himmel, weiße Herbstfäden ziehen darunter hin. Die Vereinigung dieser beiden Farben geben einen so ruhigen Ton in das Bunt des Herbstes, daß ein friedlicher, nach Ruhe sich sehnender Zug durch die Seele geht.

Ja, trotz Sonnenschein und linder Luft,

Choral gesungen. Es ist immerhin eine würdige, feierliche Stunde, und der Gedanke, vielfach gerade als Vorkämpfer des Christenthums in Kampf und Fährnisse hinauszugehen, drückt unwillkürlich die Soldatenhände in der festen Hoffnung auf Gottes Hilfe und Schutz kräftiger zusammen.

Der Obersteward macht nach wie vor ein glänzendes Geschäft mit dem Verkaufe von Ansichtspostkarten, die in Massen geschrieben werden. Die unerträgliche Hitze hat zwar der Schreibluft etwas Einhalt gethan, fördert aber darum die schnurrigsten Sachen zu Tage. So macht ein Jüngling eine interessante Afrikabeschreibung, in welcher er ausführt: „Lieber Schwager, wir fahren jetzt an die Küste von Afrika entlank, da giebt es sehr hohe Berge, einige von ihnen reichen bis in die Wolken. Hier laufen Löwen wild herum auch giebt es hier ganz schwarze Menschen. Gesehen haben wir zwar noch nichts, aber unser Leutnant, der schon mal in China war, sagt so." — Sollte die Bezeichnung „Wüstenschwindler" am Ende doch nicht so unrichtig sein? Uebrigens mag hinzugefügt werden, daß der Inhalt dieses wie anderer heiterer Briefe allein durch die Schuld der Absender an's Tageslicht gebracht wurde. Dieselben hatten nämlich den Adressaten aufzuschreiben vergessen, und so mußte der Schreiber nach der Schrift festgestellt werden. Sonst wird das Briefgeheimniß hier ebenso gewahrt wie daheim!

Kurz vor der Insel Perim verstarb ein Steward am Hitzschlage und wurde in die tiefen Fluten versenkt, — ein wehmüthiger, ernster Moment. Außerdem erkrankten noch 9 Mann, darunter 3 Soldaten, am Hitzschlage, die aber glücklicherweise schon wieder munter und gesund sind. Doppelt litten während der heißesten Tage jene Aermsten, denen es nicht gelingen will, die Seekrankheit zu überwinden. Sie mögen dankbar sein, daß kein Sturm den Meeresgrund aufgewühlt und uns die furchtbare Kraft der Wellen gezeigt hat. Für eine Landratte schaukelt freilich die uns begleitende, leichte Dünung das Schiff schon mehr denn genug.

Am 27. 8., also gerade nach einem Monat, kommen wir nach Singapore und hoffen dort zum ersten Male wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen. Sehr neugierig sind wir natürlich auf die Post, welche uns die Entscheidung über den Landungshafen bringen soll. Sonst fängt die Fahrt an, langweilig zu werden — nichts als Wasser, Wasser ringsum.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 28. September. (Von seinem eigenen Hunde zerfleischt) wurde der Kämmerer des Gutes Wendick. Er hatte sich zum „Schutze" gegen die Arbeiter einen Wolfshund beschafft, den er überall mit sich führte. Als er das Thier, das sich offenbar noch nicht genügend an ihn gewöhnt hatte, züchtigen wollte, stürzte es wüthend auf seinen Herrn und zerfleichte ihn, ehe Hilfe herbeikam, derart, daß der Aermste nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus alsbald seinen Geist aufgab.

Aus Ostpreußen, 28. September. (Die Leistung eines 91jährigen Greises), des Schmiedemeisters und Kirchenvorstehers Koch aus Kerschdorf, wird im Kreise Heilsberg viel bewundert. Eines Tages war an der Klingelglocke zu Kloster Springkorn der Strang gerissen. Die Glocke befindet sich ganz oben im Thurme. Um nun den Schaden auszubessern, müssen ganz gefährliche Kletterpartien gemacht werden. Von den jungen Leuten wagte sich niemand hinauf. Ehe man sich versieht, hat da unser Freund den Rock ausgezogen, und ohne ein Wort zu sagen, befindet er sich bereits auf dem gefährlichen Wege. In ganz kurzer Zeit ist der Schaden zurechtgemacht und der jugendfrische Greis wieder wohlgemuth unten.

Posen, 30. September. (Das neue Stadttheater.) Das an Stelle des gegenwärtigen projektirte neue Theatergebäude wird nach dem Seeling'schen Entwurf ca. 1200000 Mk. kosten. An diesem Neubau soll nach den vorläufig festgestellten Grundsätzen der Staat mit ⅔, d. h. 800000 Mk. partizipiren, während ⅓ von der Stadt getragen werden soll. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Mehraufwendungen, welche die Stadt dadurch belasten werden, durch Erträge bezw. eine höhere staatliche Subvention Deckung finden werden.

Westpreußischer Provinzial-Lehrer-Verein.

II **Pr.-Stargard**, 1. Oktober.

Der Jahresversammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins ging voran die Vertrauensmänner-Versammlung des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Westpreußen unter Vorsitz des Herrn Rektors Spiegelberg-Elbing im Saale des Schützenhauses. 96 stimmberechtigte Vertreter waren anwesend. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Jahresbericht des Vorsitzenden. Danach zählt der Verein jetzt im Gau:

Danzig	230 verh.,	26 unverh.	Mitglieder
Elbing	297 „ ,	52 „	„
Thorn	199 „ ,	53 „	„
Konitz	147 „ ,	28 „	„

im ganzen also 1032 Mitglieder gegen 975 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl des Vereins ist also in erfreulicher Weise (um 57) gestiegen. Durch den Tod hat der Verein im letzten Jahre 7 Mitglieder verloren, und dadurch ist die Zahl der zu Pensionsbeihilfen empfangsberechtigten Wittwen auf 86 angewachsen. — Der zu Berlin kinderlos verstorbene Nähmaschinenfabrikant Zöllner hat den größten Theil seines Vermögens den deutschen Pestalozzi-Vereinen vermacht, welches nach dem Tode der Wittwe des Erblassers denselben zufallen soll. Der westpreußische Verein wird 3 Proz. der Gesammtsumme erhalten.

Nach dem Kassenbericht des Schatzmeisters, Herrn Rektors Gebauer-Danzig, vereinnahmte die Kasse im ersten Halbjahr 1899/1900 5340 Mk., im zweiten Halbjahr 5091 Mk. und zahlte an Pensionsbeihilfen im ganzen Jahre 5220 Mk. Die erzielten Ueberschüsse bezifferten sich auf 2457 Mk. im ersten und 2415 Mk. im zweiten Halbjahr. Durch diese stieg das Vermögen der Kasse auf 50700 Mk. Außerdem sind noch von der alten Pestalozzi-Kasse Danzig 11524 Mk. und von der zu Elbing 12843 Mk. Vermögen vorhanden. Diese gewährten noch 190 bezw. 290 Unterstützungen. Ihre Verpflichtungen werden nach 5 bezw. 3 Jahren aufhören.

Nach Vortrag des Berichts der Kassenrevisoren wurde dem Schatzmeister Entlastung ertheilt. Alsdann trat die Versammlung in die Berathung von Satzungsänderungen ein, welche eine längere, sehr lebhafte Aussprache veranlaßte. Das Endergebniß war, daß der Vorstand seinen Antrag, die Mitgliederbeiträge von 6 auf 15 Mk. zu erhöhen, fallen ließ, daß aber auch die anderweitigen Anträge auf Erhöhung der Beiträge auf 10 Mk. abgelehnt wurden. Der fernere Antrag des Vorstandes, zu außerordentlichen Unterstützungen von Wittwen und Waisen von Vereinsmitgliedern dem Vorstande 500 Mk. zur Verfügung zu stellen, fand dahin seine Erledigung, daß die Versammlung für diesen Zweck die Zinsen der Kapitale der alten Pestalozzi-Kassen Elbing und Danzig bestimmte.

In den Vorstand wurden die Herren Rektor Spiegelberg-Elbing (erster Vorsitzender), Rektor Mielke I-Danzig (zweiter Vorsitzender), Rektor Gebauer-Danzig (Schatzmeister), Lehrer Mielke-Elbing und Lehrer Mielke II-Danzig (Schriftführer) wieder- und die Herren Hauptlehrer Müller und Lehrer Wolf-Marienburg zu Kassenrevisoren neugewählt. Zu Gau-Vorstehern wählten die Vertreter die Herren Both-Danzig und Rettig-Elbing wieder, sowie die Herren Hieske-Konitz und Isakowski-Thorn neu.

Nach 12 Uhr trat die Vertreter-Versammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins zusammen, zu der 167 Abgeordnete aus 85 Zweigvereinen erschienen waren. Herr Bürgermeister Gambke überbrachte der Versammlung im Namen der Stadt und Bürgerschaft herzlichen Willkommensgruß mit dem Wunsche, daß die Berathungen dem Lehrerstande zum Segen gereichen möchten. Herr Präparandenanstalts-Vorsteher Semprich begrüßte die Erschienenen im Namen des hiesigen Lehrer-Vereins. Der Vorsitzende, Herr Rektor Adler-Langfuhr, eröffnete dann die Verhandlungen mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Erster Punkt der Tagesordnung war die Erstattung des Jahresberichtes, aus dem wir bereits in voriger Nummer einen Auszug mitgetheilt haben.

Der Kassenbericht, erstattet von Herrn Heygroth-Danzig, ergab eine Gesammteinnahme von 5424,98 Mk., darunter 1746 Mk. Beiträge und 1727 Mk. außerordentliche Einnahmen. Verausgabt wurden 3148,22 Mk., sodaß die Kasse mit einem Bestande von 2276,76 Mk. abschließt. Mit diesem beziffert sich das Vereinsvermögen auf 4076,76 Mk. Die Rechtsschutzkasse hat ein Vermögen von 534 Mk. und zahlte 90 Mk. Beihilfe in Rechtsschutzfällen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, Berathung neuer Satzungen, nahm mehrere Stunden in Anspruch. Der Vorstand des Vereins soll künftig aus 9 Mitgliedern bestehen. Der Wohnort des Vorsitzenden ist der Vorort des Vereins. Der Vorstand wird auf zwei Jahre gewählt, vier Mitglieder aus dem Vororte oder dessen Nähe und fünf aus den Zweigvereinen. Der Jahresbeitrag beträgt 75 Pf. pro Mitglied. Den Vertretern und Vorstandsmitgliedern wird als Reisegeld die Rückfahrkarte III. Klasse bezahlt.

Der Antrag des Vereins Konitz, 300 Mk. aus der Kasse zur Honorirung von pädagogischen Arbeiten im Schulblatt zu verwenden, wurde zurückgezogen. Dem Pestalozzi-Verein wurden 200 Mk. zu außerordentlichen Unterstützungen an Wittwen ehemaliger Vereinsmitglieder zugebilligt.

Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Rektor Adler-Langfuhr (1. Vorsitzender), Hauptlehrer Kandulski-Briesen (2. Vorsitzender), Lehrer Komosinski-Danzig (1. Schriftführer), Lehrer Heygroth-Danzig (Kassirer), Hauptlehrer Meyer-Bankau, Hauptlehrer Neuber-Raudnitz und Lehrer Gehlhoff-Finkenstein (Beisitzer) wieder- und die Herren Lehrer Krause-Danzig (2. Schriftführer) und Lehrer Mielke-Elbing (Beisitzer) neugewählt. In den Vorstand des preußischen Lehrer-Vereins wurden die Herren Adler, Meyer und Neuber, in den Vorstand des deutschen Vereins die Herren Adler, Kandulski, Komosinski, Hehroth und Gehlhoff entsendet. Für einen preußischen Lehrertag wurden die Herren Müller-Marienburg und Knechtel-Schloß Golau als Vertreter aus Westpreußen gewählt.

Mit Worten des Dankes für den hiesigen Lehrer-Verein und den Herrn Bürgermeister Gambke für die Begrüßung schloß der Vorsitzende um 7 Uhr abends die Versammlung.

Abends fand in Wolffs Restaurant ein Abschiedskommers statt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. Oktober 1803, vor 97 Jahren, wurde das erste Dampfschiff, der „Clermont", in Newyork vom Stapel gelassen. Es fuhr die 220 Kilometer von Newyork bis Albany in 32 Stunden, hatte 160 Tonnen und eine Watt'sche Maschine von 18 Pferdekraft. Sein Erbauer war Robert Fulton. Die Versuche früherer Ingenieure hatten keinen bleibenden Erfolg gehabt.

Thorn, 2. Oktober 1900.

— (Dringende oder D-Briefe) beabsichtigt die deutsche Reichspostverwaltung einzuführen. Sie will farbige Briefumschläge ausgeben, die mit 5 Pfennig für das Stück verkauft werden und der eingeschlossenen Sendung die Beförderung mit der ersten Bestellung nach Ankunft des betreffenden Eisenbahnzuges sichern. Die fahrenden Postbeamten, die nicht mehr alle Briefsendungen unterwegs sortiren können, werden sich darauf beschränken, die an den farbigen Umschlägen kenntlichen und somit einschließlich der Marke mit 15 Pf. frankirten Briefe während der Fahrt zu sortiren und die übrigen Briefe unsortirt am Bestimmungsorte abzugeben. Auch für Drucksachen, deren zeitige Bestellung Absender oder Empfänger wünschen, soll eine entsprechende Einrichtung getroffen werden.

— (Verkauf von Postmarken und Postkarten durch die Bahnhofswirthe.) Den Inhabern von Bahnhofsrestaurationen ist die Bestimmung in Erinnerung gebracht worden, nach welcher sie verpflichtet sind, Reisenden auf Wunsch Postwerthzeichen (Briefmarken, Postkarten, Postanweisungen) zum Selbstkostenpreise zu verabfolgen. Mehrfach soll es vorgekommen sein, daß dem Verlangen nach gewöhnlichen Postkarten nicht entsprochen ist unter dem Vorgeben, daß nur Ansichtspostkarten vorräthig seien. Für einen Bogen Briefpapier nebst Umschlag und die Gestellung von Tinte und Feder ist zusammen der Betrag von 10 Pf. zu erheben.

— (Hat man auf der Eisenbahn das Recht auf einen Sitzplatz?) Ueber diese Frage liegt in der „Deutschen Verkehrsztg." folgende gerichtliche Entscheidung vor: Ein Reisender legte die Fahrt, da alle Sitzplätze besetzt waren, im Seitengange eines Durchgangswagens stehend zurück und belangte die Bahn auf Rückerstattung der Hälfte des Fahrgeldes. Der Vertreter der verklagten Bahn führte demgegenüber aus, daß nach dem Betriebsreglement die gelösten Fahrkarten auf Plätze in der entsprechenden Wagenklasse nur insoweit Anspruch geben, als Sitzplätze vorhanden sind. Im Betriebsreglement werde ferner ausdrücklich bestimmt, daß die Bahn, falls Plätze in der entsprechenden Wagenklasse nicht mehr frei sind, wohl berechtigt, aber keineswegs verpflichtet sei, dem Reisenden Plätze in der höheren Wagenklasse einzuräumen. Der Kläger wurde kostenpflichtig abgewiesen, mit der Begründung, daß er in dem vorliegenden Falle nach dem Betriebsreglement nur das Recht gehabt habe, gegen Ersatz des Preisunterschiedes die etwa noch vorhandenen Plätze in der niedrigeren Wagenklasse zu benutzen oder die Fahrt zu unterlassen und das bezahlte Fahrgeld zurückzuverlangen. Außerdem könnte der Reisende höchstens noch beansprucken, nöthigenfalls auf einem Stehplatze befördert zu werden, da die Beförderung von Fahrgästen auf Stehplätzen bei Zugüberfüllung sich nicht als ein Akt der Kulanz der Bahn, sondern als Erfüllung einer ihr durch die im Verkehr geltende Gewohnheit im Sinne des Art. 279 H.-G.-B. auferlegten Verpflichtung darstelle. Eine solche Beförderung habe stattgefunden.

— (Bezüglich der Kündigung von Wohnungen), deren Beschaffenheit mit einer Gefahr für die Gesundheit verbunden ist, herrschen unter den Miethern wie unter den Vermiethern nicht selten Zweifel. Es sei deshalb hier auf den § 544 des Bürgerlichen Gesetzbuches hingewiesen, nach welchem der Miether berechtigt ist, das Miethsverhältniß ohne Einhaltung der Kündigungsfrist zu lösen, wenn die Wohnung oder sonst ein anderer zum Aufenthalt von Menschen bestimmter Raum so beschaffen ist, daß die Benutzung des Raumes eine erhebliche Gefährdung der Gesundheit zur Folge haben kann. Dem Miether steht das Recht sofortiger Kündigung auch in dem Falle zu, wenn er die gefahrbringende Beschaffenheit bei dem Abschlusse des Vertrages gekannt oder auf die Geltendmachung des ihm wegen dieser Beschaffenheit zustehenden Rechts verzichtet hat.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Der Schiffer Hauck aus Bingen, welcher angeklagt war, am Osterdienstag das Bootsunglück bei Bingen verschuldet zu haben, wurde von der Strafkammer in Mainz am Montag zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

(Eisenbahn-Unglück.) Bei der Station Waitzen (Ungarn) stieß ein Güterzug mit einem Personenzuge zusammen. Zwei Eisenbahn-Angestellte wurden getödtet, einer wurde leicht verletzt. Eine Lokomotive und sieben Wagen wurden zertrümmert.

(Gegen das Radfahren der Damen) soll sich der Kaiser ausgesprochen haben. Ostpreußische Blätter melden nämlich folgendes: „In dem Festzuge, der am 22. v. Mts. aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers bei der Enthüllung des Denkmals der Königin Luise in Tilsit veranstaltet wurde, befanden sich auch Radler und Radlerinnen. Als letztere vor dem Kaiser vorüberkamen, wandte er sich an die neben ihm stehenden Ehrenjungfrauen, die ihm kurz zuvor ein Gedicht rezitirt und einen Strauß überreicht hatten, mit den Worten: „Ich bitte Sie, meine Damen, steigen Sie nicht auf's Rad!"

(Ein sonderbarer Abschiedsbesuch.) Der Geheimrath von Rewener, der 1831 in Berlin starb, fühlte seinen Tod herannahen. Er war viel in dem Hause des Präsidenten v. Schütz gewesen, und da bei seinem Begräbniß der Leichenwagen vor der Wohnung desselben vorbeifahren mußte, so ließ er sich kurz vor seinem Tode eine Visitenkarte geben, auf die er eigenhändig p. p. c. (um Abschied zu nehmen) schrieb. Er bestimmte, daß der Leichenzug vor dem Hause des Präsidenten anhalten und daß ein Bedienter die Karte abgeben sollte. So ist es denn auch geschehen.

(Ein hübsches Geschichtchen) wird der „Bohemia" mitgetheilt: Bei der Geburt des jetzt verunglückten Prinzen Albert von Sachsen herrschte im Palais des Prinzen Georg auf der Langestraße (heute Zinzendorfstraße) in Dresden Freude und Jubel. Um der erlauchten Wöchnerin die nöthige Ruhe zu verschaffen, hatte man schon bei der Geburt des vorletzten Sohnes mit Glück versucht, durch Herbeischaffung eines Sandhaufens die prinzlichen Kinder an den Park zu fesseln. Auch diesmal hatte dasselbe Mittel den gewünschten Erfolg. Die Prinzessinnen Mathilde und Maria Jesefa (jetzt Gemahlin des Erzherzogs Otto) und die Prinzen Johann Georg und Max arbeiteten an einem Phantasiebau im Festungsstil, wobei der 9jährige Prinz Friedrich August in strammer Haltung seine Befehle ertheilte. Prinzessin Mathilde warf zuweilen eine kluge Bemerkung dazwischen; die kleineren Geschwister waren eifrig, aber stumm bei der Arbeit. Eine Hofdame ging, die Gruppe überwachend, in der Nähe auf und ab. Auf einmal unterbricht der kleine Prinz Max seine Arbeit und stützt sich auf seine Schaufel. „Was mag wohl das Brüderchen jetzt machen? O, wie hübsch, daß wir noch ein Brüderchen bekommen haben! Mathilde, wer hat es denn zu uns gebracht?" Und nun giebt ein jeder seine Weisheit zum besten. Die Ansicht, daß der Storch der Bringer sei, wird von der kleinen Maria Josefa bestritten; nach ihrer Meinung hat ein Engel das Brüderchen aus dem Himmel heruntergeholt. Prinz Friedrich August ist dafür, daß die Kinder aus dem Teich im großen Garten von einer klugen Frau herausgefischt würden. Der fünfjährige Johann Georg aber unterbricht die Unterhaltung der Geschwister mit dem bestimmten Ausspruch: „Ihr wißt alle nicht das Rechte, aber ich weiß es: Allemal, wenn der Papa Sand fahren läßt, dann kriegen wir ein neues Kind."

(Reform der Frauenkleidung.) In den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft in Wien ist gegenwärtig eine Ausstellung für Ernährung, Wohnungswesen und Gesundheitspflege installirt. Das „Wiener Extrablatt" berichtet darüber: „Das die Ausstellung besuchende Damenpublikum wendet seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße der Exposition des Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung in Frankfurt a. M. zu. Dieser Verein, der in allen Städten Deutschlands Zweigniederlassungen hat, ist seit Jahren erfolgreich bestrebt, die moderne Frauenkleidung hygienisch zu verbessern. Auf welche Weise dies geschieht, zeigt die interessante Ausstellung des Vereins, welche verschiedene praktisch angefertigte Bekleidungsstücke, wie Hemden, Röcke, Anzüge für Krankenwärterinnen, Schuhe, Mieder 2c. enthält. Das Objekt des Vereins ist den ganzen Tag über von Damen umlagert,

---

trotz Farbenglühen und Bunterwerden — es geht an's Scheiden, an's Scheiden; nicht der goldenste Sonnenstrahl, nicht das bunteste Farbenspiel vermag darüber hinweg zu täuschen, daß bald, ach so bald trübes Grau die Natur durchziehen wird.

Doch noch glitzert und blinkt es im Thal und auf den Höhen. Silber überall, silberne Schleier und Fäden umziehen Baum und Strauch, ziehen über die Straße, wehen gleich lustigen Fahnen vom Dachfirst. Die Mücken tanzen noch im Sonnenschein ihren lustigen Reigen; noch ist frohes Leben in der Natur.

Heisere Schreie tönen aus der Luft. Da kommt es schon herangezogen, das lebende Delta, die Kraniche. Wieder eine Mahnung!.. Scheiden!

Gleich lebenden Perlen sitzen die Schwalben auf den Telegraphendrähten. Munteres Zwitschern noch, ein Hin- und Herfliegen, dann löst die ganze Kette sich auf und fliegt in einem großem Schwarm durch die Luft. Doch bald sind sie wieder da, die lieben Gesellen, und von neuem reiht sich Schwalbe an Schwalbe. Es sind die letzten, die noch vor ihrer Abreise Flugübungen machen, bald werden auch sie entschwunden sein .... Scheiden, Scheiden!

Ueberall Sonnenschein und Luft, und doch überall Scheidegedanken. Den rechten Naturfreund kann das aber nicht beirren, denn trotz aller Wehmuth, die empfindsame und empfängliche Menschen beim Vergehen all' der Sommerherrlichkeit beschleicht, trotz alledem hat auch dieses Vergehen, dieses in Sonnengold und Farbenglut getauchte Hinscheiden seine Reize für ihn.

Ob Sonnenstrahlen die Landschaft durchleuchten oder Herbststürme sie durchbrausen, ob bunte Wiesen das Thal schmücken oder die Wälder in Braun und Gelb gekleidet sind, ob Nebel die Berge umhüllen oder blauer Dunst über die Felder flutet: in alledem offenbaren sich ihm immer wieder neue Schönheiten, neue Wunder. Wenn auch die Klage um das Hinscheiden der Sommerlust sein Herz berührt, wenn auch er seufzt:

„Ach, wie so bald verhallet der Reigen!"

so stirbt die Natur dennoch nicht für ihn, sie ist unter der starren Winterdecke nicht todt, der Schoos der Erde birgt ja schon neues Werden.

Durch Erd' und Himmel leise
Hinflutet eine Weise
Wie zartes Harfenweh'n,
Die jedem Dinge kündet
Wozu es war gegründet,
Woran es soll vergeh'n.

Das ist der Lauf der Welt.

Nun sind wir schon wieder in trübe Gedanken gerathen, und es klingt doch so lebenslustig und froh von den Weinbergen her, wo die Lese der Trauben begonnen hat. Er hat also doch wirklich etwas an sich, der Herbst mit seinem trügerischen Blunt. Aber in den Weinbergen kann kein trüber Gedanke aufkommen, da jubelt das junge Volk und der Wein steigt schon in die Köpfe und durchflutet brausend die Adern, ehe er gekeltert und gegohren ist.

Und nun freuen wir uns wieder des Herbstes. Wir denken seiner Segenfülle, denken dankend der gefüllten Scheunen und Keller und leise steigt ein stilles Dankgebet nach oben zu dem, der alles wieder bisher so wohlbedacht hat.

Und mit diesem Dankgefühl scheiden wir von der schönen Jahreszeit.

die nicht müde werden, die eigenartig gearbeiteten Kleidungsstücke, unter welchen sich auch ein Beinkleidrock befindet, zu untersuchen und zu prüfen. Ebenso eigenartig, wie die Kleider, sind auch die Reformregeln des Vereins:

„Preß' nicht in Eisen Leib und Glieder,
Porös und dehnbar sei Dein Mieder,
Dein Kleid sei kurz, modern und schön,
Der Beinkleidrock bequem zum Geh'n,
Das Schuhwerk fußgerecht und leicht,
Dann hast Du unser Ziel erreicht."

Ueber das Unglück von Galveston

erhält man nun einen Ueberblick. Wenn anfangs Nachrichten von 2000 Todten übertrieben erschienen, so ist es jetzt sicher, daß mindestens 6000 Menschen ihr Leben verloren. Sind doch schon über 4000 in die Listen eingetragen, und täglich werden 100 hinzugefügt, während viele Hunderte spurlos verschwanden. Meist werden die Leichen in den Trümmerhaufen verbrannt, nachdem der Versuch, sie im Meer zu versenken, mißlungen ist, weil das Wasser sie wieder an's Ufer spülte. Mehrere Tage erschien es auch den Wackersten zweifelhaft, ob die Stadt nach einem Eigenthumsverlust von etwa 100 Millionen Mark je wieder erbaut werden könne, und es wird angegeben, daß von den 8000 Menschen, die seit dem Unglückstage abreisten, 5000 nicht zurückkehren werden. Ein großer Theil der Stadt ist ja auch ganz ins Meer gerissen worden; etwa 5 Kilometer lang ist auf der Südseite ein gegen 100 Meter breites Stück versunken. Die großen Geschäftsinteressenten der Stadt haben zuerst wieder Muth gefaßt; statt der drei zerstörten Brücken über die Bucht planen die betroffenen Bahnen, eine einzige, stärkere zu errichten. Das wird freilich Monate in Anspruch nehmen, und in der Zwischenzeit wird es mit dem Aufbau der Stadt nur langsam vorangehen, denn alle Landverbindung geschieht zur Zeit über die flache Trinitybucht nach Texas City, wo Bahnanschluß ist. Ob eine größere Masse der Bevölkerung monatelang hingehalten werden kann, ohne daß sie auswandert, ist eine Frage. In den ersten Tagen nach dem Sturme wurde jeder kräftige junge Mann einfach in den Dienst des allgemeinen Wohls eingestellt, wenn nöthig, mit vorgehaltenem Revolver, jetzt wird wenigstens, da die Unterstützungsfonds einlaufen, ein Tagelohn gewährt und Kost. Daneben werden aber an die 16000 Menschen aus den militärischen Rationen gespeist. 400 Mann Staatstruppen halten die Ordnung aufrecht und haben dem Leichenraub und der Plünderung ein Ende gemacht. Beinahe niemand von auswärts wird überhaupt auf die Insel zugelassen. Während aber das Werk der Zerstörung nothgedrungen von Menschenhand vollendet wird, um Platz zu schaffen und Krankheit und Pestilenz zu bekämpfen, dürften viele den Ort ihrer Wohnstätte auf immer verlassen, sodaß Galveston schwerlich mit mehr als 15—20000 Einwohnern frisch beginnen wird, anstatt ihrer 38000. Doch hat wenigstens die Bundesregierung ein Zeichen gegeben, daß sie Galveston nicht aufgiebt, indem sie ihre Absicht zu erkennen gab, die Küstenbefestigungen wieder aufzubauen, wohl mehr, um die entmuthigten Einwohner zu neuer Thatkraft zu begeistern, als weil sie solche Befestigungen für den Augenblick und die nächsten Jahre als nöthig betrachtete. — Von dem Sturme hörte man zuletzt aus Neufundland, an dessen Küsten er vier und fünf Tage nach Zerstörung des Golfhafens als ein verheerendes Unwetter tobte, unter dem, wie bisher gemeldet, 65 Schoner scheiterten und 30 Menschen ertranken, vom Kap Breton bis hinauf an die Küste Labradors. Von den lebenverschlingenden Neufundlandbänken hat man noch keine Nachricht.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 1. Oktober 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—867 Gr. 149 bis 156 Mk., inländ. bunt 737—785 Gr. 135—150 Mk., inländ. roth 760—793 Gr. 137 150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 774 Gr. 123—125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—698 Gr. 128—137 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—123 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,45 Mk., Roggen- 4,52½—4,60 Mk.

Hamburg, 1. Oktober. Rüböl fest, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 7,05. — Wetter: bewölkt.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 2. Oktober.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	13	80	14	80
Roggen	„	13	—	13	70
Gerste	„	12	80	13	60
Hafer	„	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	„	6	50	7	—
Heu	„	7	—	8	—
Koch-Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	50
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	10
Schweinefleisch	„	1	10	1	30
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	40	1	60
Butter	„	1	90	2	60
Eier	Schock	3	—	3	40
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	—	80	1	—
Hechte	„	—	80	1	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	70
Zander	„	1	20	1	30
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	22	—	23
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	29	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 30—40 Pf. pro Mandel, Rothkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Salat — Pf. pro — Kopf, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bund, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Spinat 25 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 10—15 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Schooten — Pf. pro Pfd., Preißelbeeren — Pf. pro Liter, grüne Bohnen 15—20 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 25 Pf. pro Pfd., Gurken — Mk. pro Mdl., Aepfel 5—15 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5—8 Pf. pro Pfd. Pilze — Pf. pro Näpfchen, Champignon 25 Pf. pro Mdl. — Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Enten 1,80 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,60 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1,50 Mk. pro Paar. Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

Windmotor und Elektrizität. In der Wittkieler Maschinenfabrik J. Jessen, Nachfolger C. F. Neumann, Komm.-Ges., Wittkiel b. Kappeln a. Schlei, ist neuerdings ein sehr interessanter Versuch gemacht worden. Die Firma, welche sich durch die Fabrikation ihrer Windmotoren eines guten Renommées erfreut, hat sich mit der in letzter Zeit vielbesprochenen Frage, ob der Windmotor sich wohl zur Erzeugung von Elektrizität resp. zum Betriebe einer Dynamomaschine eignen würde, beschäftigt. Dieser Versuch ist sehr günstig ausgefallen, indem daß schon ein mäßiger Wind von 3 Meter pro Sekunde genügte, um die nöthige Spannkraft zu erzeugen und einen sehr gleichmäßigen Gang der Dynamomaschine zu erzielen. Der durch die Dynamomaschine erzeugte Strom wird in die Akkumulatoren hinübergeleitet und hier aufgespeichert, um dann für Kraft oder Licht verwandt zu werden. Jedenfalls hat die Verwendung der Windmotore zur Erzeugung der Elektrizität eine große Zukunft, eben weil durch dieselben ermöglicht wird, sich auf äußerst billige Art und Weise mit dem nöthigen Strom zur Erzeugung von Kraft oder Licht zu versehen. Namentlich würde sich eine derartige Anlage für Guts- oder Hofbesitzer lohnen, deren Besitz ziemlich isolirt liegt und zu entfernt von einer größeren Zentrale ist. Man hat bisher derartige Motore wenig im industriellen Betriebe verwerthet und dieselben größtentheils zu Bewässerungs- oder Entwässerungsanlagen benutzt. Es kann daher nicht genug anerkannt werden, wenn versucht wurde, sich der Kraft des Windes im größeren Maßstabe dienstbar zu machen, zumal man doch nur auf ca. 30 Tage im Jahre rechnen kann, wo Jupiter urius nicht gnädig gesinnt ist.

Jeder Familienvater

sollte darauf sehen, daß seine Frau und Töchter im Interesse ihrer

Gesundheit nur Mieder oder Corsets mit

Herkules-Spiral-Federn
D. R.-P. 76 912
von
Wagener & Schilling
Oberkaufungen

tragen. Diese Einlagen sind nach allen Seiten biegsam, unzerbrechlich und rostfrei.
Man verlange ausdrücklich nur Corsets oder Mieder mit Stempel:
Wagener & Schilling'sche
Herkules-Spiral-Einlagen, **oder**
Herkules-Spiralen D. R.-P. 76 912.
Ueberall zu haben.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**, ertheilt kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht und Tarif postfrei.

3. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.05 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.32 Uhr.
Mond-Aufgang 2.50 Uhr.
Mond-Unterg. morgens.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Ingenieur Herrn **v. Zeuner** auf dem städtischen Grabengelände innegehabte Platz von ca. 136 □ m Größe ist von sogleich auf die Zeit bis 1. April 1902 anderweit als Lagerplatz zu verpachten.

Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Schriftliche Pachtgebote sind bis

9. Oktober d. Js.,

vormittags 11 Uhr,
daselbst einzureichen.

Thorn den 19. September 1900.

Der Magistrat.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Große Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.
vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. **Der Vorstand.**

„Monopol"-Backpulver
à 10 Pfg.
(Besser als Hefe.)
„Monopol"-Vanillin-Zucker
à 10 und 20 Pfg.
(Besser als Vanille.)
„Monopol"-Pudding-Pulver
à 10, 15, 20 Pfg.
Unübertroff. Qualitäten.
Millionfach bewährte Recepte gratis.

Alleiniger Fabrikant:
H. Steeb, Würzburg.

In Thorn zu haben bei:
Carl Matthes, Rob. Rütz,
und **Ad. Majer, Drogerie.**

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler:**
Karbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd
anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie: **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** 2c. à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leotz und **Anders & Co.**

Möbl. Zimmer sofort zu verm.
Mauerstr. 32.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß vom 27. März d. J., Nr. II 2596, hat der Herr Finanzminister die Zahl der Mitglieder der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den neugebildeten Stadtkreis Thorn

auf 7 für Klasse III und auf 9 für Klasse IV

festgesetzt.

Behufs Vornahme der Wahl derselben, sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern für den Rest der Wahlperiode 1899/1900/1901 habe ich einen Termin

auf Mittwoch den 10. Oktober d. Js.

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt, und zwar

für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III um 10 Uhr vormittags,
und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV um 11 Uhr vormittags.

Wahlberechtigt sind sämmtliche zur Zeit der Wahl zur **Gewerbesteuer** veranlagten Gewerbetreibenden des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse.

Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind **wählbar** nur solche **männlichen** Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das **fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet** haben und sich im Besitze der **bürgerlichen Ehrenrechte** befinden.

Von **mehreren** Inhabern **eines** Geschäfts ist nur **einer** wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zugelassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus. — Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. — **Minderjährige** und **Frauen** können die Wahlbefugniß durch **Bevollmächtigte** ausüben, **wählbar** sind letztere **nicht.**

Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur recht regen Wahlbetheiligung einlade, mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß, **im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steuerausschuß seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.**

Thorn den 25. September 1900.

Der Vorsitzende
der Steuerausschüsse für die Gewerbesteuerklassen III u. IV für den Stadtkreis Thorn.
Dr. Kersten.

Zuntz Gebrannte Kaffees

in Preislagen von
Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 per ½ Ko. rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt". Unübertroffener **Wohlgeschmack**, voll entwickeltes **Aroma**, sowie höchste **Ergiebigkeit.**
Niederlagen in **Thorn:**
bei **Hugo Claass, Carl Sakriss.**

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Zigarrette.

Diese Zigarrette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.
Die Nummer auf der Zigarrette deutet den Preis an.
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Zigarrette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Zigarrettenfabrik „Yenidze", Dresden.
„Salem Aleikum" ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1900 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof
nach
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Personenzug (2—4 Kl.)	6.20 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.44 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.12 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.51 Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.16 Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg

Personenzug (1—3 Kl.)	6.44 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.02 Nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.13 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.14 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.19 Nachts.

Hauptbahnhof
nach
Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.39 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.48 Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.49 Mittags.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.28 Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.)	4.46 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.15 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.04 Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.09 Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.35 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.46 Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl) (nur Freitags.)	2.59 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.20 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.46 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.45 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) b. Bromb.	7.55 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof
von
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Personenzug (2—4 Kl.)	7.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.30 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	3.08 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.06 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.09 Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee

Personenzug (1—4 Kl.)	5.00 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) von Allenstein	9.33 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.22 Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.32 Mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	5.24 Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.)	10.21 Abends

Hauptbahnhof
von
Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	5.55 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.58 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.40 Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Freitags.)	2.54 Nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.02 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.45 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.30 Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.30 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.47 Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.)	4.06 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.07 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.09 Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.03 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.25 Vorm.
Personenz. (2—4 Kl.) v. Bromb.	1.33 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17 Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.04 Nachts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In vergangener Nacht ist von ruchloser Hand die Rinde der auf dem Neustädtischen Markte stehenden **Kaiser-eiche** rundum **durchschnitten** worden.

Für die zur gerichtlichen Bestrafung geeignete Ermittelung des Thäters wird eine **Belohnung von 30 Mk.** ausgesetzt.

Thorn den 29. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gelernter Jäger der Kl. A findet provisorische evtl. auch dauernde Beschäftigung als Hilfsförster in der Kämmereiforst Thorn. Gehalt, je nach dem Dienstalter, wie das der Königlichen Hilfsjäger, außerdem 24 rm Kiefernspaltknüppel oder 6 Mk. baar monatlich.

Der definitiven Annahme geht eine einjährige Probedienstzeit voraus. Die Besetzung der Stelle kann bereits zum 1. Oktober d. Js. erfolgen.

Bewerber wollen sich baldigst unter Einreichung des Militärpasses evtl. Führungszeugnisse, des Lehrzeugnisses und des Zeugnisses über die bestandene Jägerprüfung an den städtischen Oberförster, Herrn **Lüpkes** in Gut Weißhof bei Thorn mündlich oder schriftlich wenden.

Thorn den 24. September 1900.

Der Magistrat.

Bahnhof Schönsee bei Thorn.
Staatl. concess.
Vorbereitungs-Institut

für das Freiwilligen-Examen, wie Sekunda u. Prima. (Gymnasial u. Real) Bewährte beste Resultate. Im letzten Jahre **16** Aspiranten bestanden, mehrere nach nur einhalbjähriger Vorbereitung. Prospekt gratis.

Der Direktor:
Pfr. **Bienuita.**

Kies.

Auf meinem Grundstück habe ein ca. 3 Hektar großes Kieslager entdeckt — 150 m von der Culmer Chaussee entfernt. Beabsichtige dasselbe zur Aushebung zu verkaufen. Bin auch zur Selbstlieferung bereit. Reflektanten wollen sich melden

Tresp,
Mühlhof b. Schönwalde (Thorn.)

Königsberger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. Oktober; Hauptgewinn 50 000 Mk. Lose à 3,30 Mk.
Meißener Geld-Lotterie,
Ziehung am 20. Oktober; Hauptgewinn 60 000 Mk. Lose à 3,30 Mk.
Berliner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 12. Oktober; Lose à 1,10 Mk
Zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Los 3 Mark.

3. Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung: 20.-26. Octbr. d. J.
13160 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark
375000
Im glücklichsten Falle ist **der grösste Gewinn** Mark
100000

1 Prämie Mk.	60000 =	60000
1 Gewinn	40000 =	40000
1 à	20000 =	20000
1 à	10000 =	10000
2 à	5000 =	10000
10 à	3000 =	30000
15 à	1000 =	15000
30 à	500 =	15000
50 à	300 =	15000
150 à	100 =	15000
500 à	50 =	25000
etc.	etc.	

Baargeld ohne Abzug.
Loose nur 3 Mark
(Porto u. Liste nach auswärts 30 Pfg. mehr)
Als billigster, bequemster Loosbezug empfiehlt sich der per Postanweisung (bis 5 Mark 10 Pfg. Porto),
Versandt auch per Nachnahme.
General-Debiteur der Loose:
Alexander Hessel
Dresden, Weissegasse 1.

Lose hier zu haben bei C. Dombrowski, Katharinenstr. 1, Ernst Lambeck, Joh. Skrzypnik, Alst. Markt.

Frisch gebrannten
Stückkalk
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Das zur **M. Silbermann**'schen Konkursmasse gehörige

Materialwaaren-Lager

mit Wein und Spiritousen, abgeschätzt auf 5688,60 Mk. soll im Ganzen verkauft werden.

Verkaufsbedingungen und Taxe sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Schriftliche versiegelte Offerten werden spätestens im Termin, welcher

Donnerstag den 4. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

in meinem Komptoir abgehalten wird, von mir entgegengenommen.

Bietungs-Kaution 500 Mk.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Elisabethstr. 5. **Ausverkauf** Elisabethstr. 5.
zu
Taxpreisen.
Das zur
H. Tornow'schen Nachlaßmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus

Tuchstoffen aller Art
für
Uniform- und Civilkleidung, Militair-Effekten etc.
soll bis zum 15. Oktober cr. geräumt werden.
Meterweiser Verkauf und Ausschnitt zu festen Taxpreisen.
Maassbestellungen etc. werden wie bisher auf das sauberste unter billigster Preisberechnung ausgeführt.
Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten

Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
} in Kiefer und Tanne,

ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter und -Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige **Eichen-Bretter und -Bohlen.**

Ulmer & Kaun.

Geschäftsverlegung.

Vom 1. Oktober dieses Jahres ab befindet sich meine **bedeutend vergrößerte**

Erste Thorner
Dampfwäscherei u. Maschinenplätterei
Spezialanstalt für Gardinenspannerei
Brückenstr. 14.
Eingang in den Laden von der Straße aus.

Preise für Hauswäsche waschen und rollen.

1 gr. Bettbezug	15	Pf.
1 kl. „	5	„
1 Laken	10	„
1 Hemde	10	„
1 Nachtjacke	10	„
1 Beinkleid	10	„
1 Tischtuch	15	„
1 Serviette	5	„
3 Taschentücher	10	„

u. s. w.

Preise für Feinwäsche waschen und plätten.

1 Oberhemd	25	Pf.
1 Vorhemd	10	„
1 Paar Stulpen	10	„
1 Stehkragen	5	„
1 Umlegekragen	6	„

u. s. w.

Preise für Feinwäsche nur plätten.

1 Oberhemd	15	Pf.
1 Vorhemd	5	„
1 Paar Stulpen	5	„
3 Stehkragen	10	„
1 Umlegekragen	4	„

u. s. w.

Preise für Gardinen waschen, stärken, crêmen und spannen.

1 Flügel Gardinen waschen, stärken, crêmen, spannen	50	Pf.
1 „ „ nur stärken, crêmen, spannen	35	„
1 „ „ nur spannen	25	„

u. s. w.

Um endlich allen **Vorurtheilen** und **Verleumdungen** ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit, das in **meiner Anstalt** die **Wäsche auf's schonenste** behandelt wird, wie es bei **Handbetrieb einfach unmöglich** ist, vor allem aber **keine scharfen Mittel** zur Verwendung kommen. Abholen und Zustellen der Wäsche gratis und franko. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll
Marie Kierszkowski,
geb. **Palm.**

Lieferungsfrist zirka 4—10 Tage, auf besonderen Wunsch innerhalb 24 Stunden. Die Wäsche wird sauber gewaschen, desinfizirt und vollständig geruchlos hergestellt. Ein jeder kann sich von der Art und Weise meiner vorzüglichen Waschmethode überzeugen.

Schülerinnen, zur Erlernung der feineren Plätterei können jederzeit bei billigem Lehrgeld, unter Garantie gediegener Ausbildung, eintreten.

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Schönschreiben.

Am Donnerstag den 4. Oktober cr.,
abends 8½ Uhr,
eröffne ich in meiner Wohnung **Breitestrasse 18, III** wieder einen

Schönschreibe-Kursus

für **Damen** und **Herren.**
(Bei genügender Betheiligung für Damen besonders und zu zuvereinbarender Tageszeit.)

Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift.
Ueberraschender Erfolg bei jedem Theilnehmer garantirt.
Probeschriften liegen in meinem Geschäftslokal und im Schaufenster aus.
Honorar 15 Mark, ausnahmslos voraus zahlbar.
Anmeldungen bitte vorher zu machen.

Otto Feyerabend,
Litho- und Kalligraph.

Dr. Brehmer's Heilanstalt
für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien.

Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt Dr. Carl Schloessing,
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.
Prospekte kostenfrei durch

die Verwaltung.

P. P.

Meinen werthen Kunden zur ergebenen Nachricht, daß ich meine

Lithographische Anstalt

wie bisher weiterführe und um geneigten Zuspruch bitte.

Hochachtungsvoll
Otto Feyerabend,
Breitestraße 18.

Geschäftsbücher

für den Geschäftsbetrieb der Vermittelungs-Agenten (Immobilien-Makler), welche vom 1. Oktober cr. ab geführt werden müssen, sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Roulade.** Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleich in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

Georg Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter ges. (5% Provision).

Alle Arten Schnitzmesser.

Mein grosses Lager
in
Holz-, Leder- und Pappwaaren
für
Brandmalerei und Kerbschnitt
halte bestens empfohlen.
Albert Schultz, Papierhandlung.
Aufzeichnungen jeder Art werden schnell und geschmackvoll ausgeführt.

Malvorlagen.

Reise- und Pferdedecken.
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem Kaiserl. Postamt.

Zur Anfertigung eleganter
Damen-Garderobe
empfiehlt sich
A. Kawinska,
Marienstr. 9, I.
Das. können sich Schülerinnen melden.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein

= Atelier =
für
feine Damenschneiderei

von Coppernikusstraße 37 nach
Bäckerstr. 15 I,
in das Haus des Herrn Schlossermeister **Dietrich,** verlegt habe.

Hochachtungsvoll
L. Boelter, Modistin.

Th. Lappe's **Aromatique**
feinster Magenliqueur
bereitet seit dem Jahre 1828 von

Th. Lappe
(Inh. J. Lappe)
Apothekenbesitzer,
Neudietendorf
(Thür.).
Medaille-Dipl. Weltausstellg. Chicago 1893, auch prämiirt d. Weltausst. Sidney 1879, Amsterd. 1883, Antwerp. 1885. Viele hohe und höchst. Ausz. a. deutsch. Ausst.

Alleinverkauf für **Thorn:**
A. Mazurkiewicz,
Inh.: **v. Piskorski.**

Technikum Sternberg Meckl.
Getrennte Abth.: 1) Maschinenbau u. Elektrotechnik, 2) Hoch- u. Tiefbau, 3) Ziegler, 4) Tischlerschule.

Bettfedern-Reinigungsanstalt
Culmer-Chaussee 10
(im Hause Roggatz)
Anna Adami.

Freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermiethen. Näh. **G. Scheda,**
Altst. Markt 27.

Kl. u. gr. möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu verm. Seglerstraße 6, zu erfr. daselbst bei Herrn **Vierath,** Keller-Restaurant.

Wohnung zu vermiethen
Mocker, Bergstraße 51.

Für den **Herbst und Winter!**
Kragen, Mäntel,
in jeder **Façon,** werden angefertigt.
Grochowska.
Vom 1. Oktober ab **Gerstenstraße Nr. 8,** II Treppen.

Pension Görlich,
Berlin SW.,
Wilhelmstrasse Nr. 2.
Gute und billige Pension für Damen.

Guter, trockener
• Torf •
steht zum Verkauf bei
Gustav Becker,
Schwarzbruch b. Roßgarten
Bestellungen nimmt entgegen
Eduard Kohnert, Thorn.

Wildschein-Formulare
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,**
Mozartstraße 3.

Lose

zur Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mark, Ziehung am 12. Oktbr. cr., à 1,10 Mk.;
zur Königsberger Schloßfreiheit-Geld-Lotterie; Hauptgew. 50 000 Mark, Ziehung vom 13. bis 17. Oktober, à 3,30 Mark;
zur 3. Meißener Dombau-Geld-lotterie; Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.;
zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;
zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

Versetzungshalber

zu vermiethen:
Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60: 2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.
Pferdeställen und Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Die von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** in meinem neuen Hause **Brückenstr. Nr. 11** innehabende 1. Etage 7 Zimmer, Badestube und Zubehör ist vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Max Pünchera.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, auch Pferdestall, **Baderstraße 6,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei
Heinrich Netz.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Gegen Briefmarken.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 12. Mai 1900.

à Loos = 1 M.

Sechste Berliner

Pferdelotterie

Ziehung in Berlin am 12. October 1900.

Ohne Ziehungsverlegung. — Ohne Reduction der Gewinne.

1	silbernes Tafelgeräth		10000	Mark
1	Zuchthengst		8000	„
1	Zuchtstute mit Fohlen		5500	„
1	Zuchtstute mit Fohlen		5000	„
1	Zuchtstute mit Fohlen		4000	„
1	Luxuswagen		3000	„
2	Zuchtstuten	à 2500 =	5000	„
3	Luxuswagen	à 2400 =	7200	„
3	Luxuswagen	à 2000 =	6000	„
5	Zuchtstuten	à 2000 =	10000	„
12	Damenfahrräder	à 250 =	3000	„
32	Herrenfahrräder	à 200 =	6400	„
40	gold. Kaiser Friedrich-Münzen	à 100 =	4000	„
110	goldene Drei-Kaiser-Münzen	à 20 =	2200	„
1020	Paar silberne Esslöffel	à 10 =	10200	„
2100	Paar silberne Theelöffel	à 5 =	10500	„

3333 Gewinne im Gesammtwerthe von 100,000 Mark

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra)

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal)

Loose-General-Debit

Unter den Linden 3.

Grosse Gewinn-Ziehung
am
12. October
1900.
3333 Gewinne
Gesammtwerth Mark
100,000.
Plan umstehend.
Loose à 1 Mark
11 Loose für 10 Mark (auch gegen Briefmarken)
Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3 (Hotel Royal).
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: „Lotteriebank Berlin."

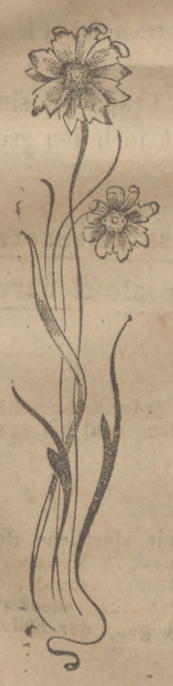
Langjährige Beobachtungen erster Universitätskliniken und praktischer Aerzte über die blutbildenden und bluterneuernden Wirkungen des Sanguinals, das als Spezifikum gegen Bleichsucht, Chlorose, Anämie und alle auf Verschlechterung und Degenerierung des Blutsaftes beruhenden Krankheiten in zahllosen Fällen bewährt ist, veranlassen uns, das Sanguinal nunmehr dem Publikum direkt anzubieten.

KÖLN am Rhein.

Krewel & Co.,
Fabrik pharmaceutischer Präparate.

200 Sanguinal-Pillen = 1 Liter Blut

Sanguinal Krewel



Sanguinal enthält die reinen physiologisch wirksamen Bestandteile des Blutes in genau derselben Zusammensetzung wie das gesunde Menschenblut.

Sanguinal enthält deshalb chemisch reines Hämoglobin, den eisenhaltigen Farbstoff des Blutes, d. h. Eisen in fester organischer Verbindung.

Sanguinal enthält ferner die natürlichen Mineralsalze des Blutplasmas im normalen Verhältnis zu der Hämoglobinmenge.

Sanguinal enthält weiter Mangan, das der vornehmste Träger des Sauerstoffs im Blut ist.

Sanguinal enthält ausserdem frisch peptonisiertes Muskeleiweiss, welches auf die Magensaftabsonderung und die Darmthätigkeit eine kräftig anregende Wirkung ausübt.

Sanguinal ist deshalb von unfehlbarer Wirksamkeit bei allen Krankheiten, welche in letzter Linie auf eine von der normalen abweichende Blutbeschaffenheit zurückzuführen sind.

Sanguinal wird im Gegensatz zu anderen Blutpräparaten wegen der Pillenform dauernd ohne Widerwillen von den Leidenden genommen und verursacht keinerlei Verdauungsstörungen.

Sanguinal ist billig, 100 Pillen = ½ Liter Blut, zu nehmen in Dosen von 3—9 Pillen täglich, kosten 2 Mark.

1. Unter den zahlreichen Errungenschaften der modernen ärztlichen Wissenschaft nimmt neben der Bakteriologie die Forschung über die Chemie der Blutbildung und die Therapie des Blutplasmas eine der ersten Stellen ein. Scharfsinnige Methoden sind ersonnen, um die Zusammensetzung des gesunden Blutes und des Blutsaftes in den verschiedenen Stadien der Erkrankung festzustellen. Auf den Ergebnissen dieser Untersuchungen baute sich eine ganz neue und eigenartige Heilmethode auf: man erkannte, dass bei gewissen Krankheitsformen die sonst als durchaus rationell zu bezeichnende Ernährungsweise nicht im Stande war, den krankhaft veränderten Blutsaft zu regenerieren. Man sah sich deshalb nach Mitteln um, welche unmittelbarer als die gewöhnlichen Nahrungsmittel „ins Blut gehen". Diese neue Erkenntnis war im Grunde nur die wissenschaftlich vertiefte Bestätignng der alten Volksmeinung, dass die Krankheiten ihre Entstehung „schlechten Säften" verdanken und dass die Heilung bei der Aufbesserung der „Säfte" einsetzen müsse.

2. Auch die Erkenntnis war alt, dass das *Eisen* in zahlreichen Fällen von Blutarmut und Bleichsucht mit Erfolg angewendet wird. Schwieriger war die physiologische Erklärung dieser Heilwirkung, denn es wurde konstatiert, dass das an-

geführte Arznei-Eisen vollständig durch den Darm wieder ausgeschieden wird, woraus man schloss, dass es überhaupt nicht resorbiert, d. h. im Stoffwechselprozess wirksam geworden sei. Dieser Theorie gegenüber standen die unverkennbaren Erfolge der Eisenbehandlung, die man dahin zu deuten hat, dass sie die Magen- und Darmschleimhäute, indem sie sie hyperämisch machen, zu stärkerer, günstig wirkender Absonderung der Verdauungssäfte anregen. Jene Beobachtungen führten aber gleichzeitig dazu, dass man an die Herstellung *resorbierbarer Eisenpräparate* ging und dass man die Lösung dieser Aufgabe darin entdeckte, das Eisen in *organischer Bindung* einzuführen, d. h. in einer Form, die dem eisenhaltigen Blutfarbstoff, dem Hämoglobin, verhältnismässig nahe steht

Das Sanguinal war eines der ersten dieser modernen Eisenpräparate, es enthält 10 pCt. chemisch reines Hämoglobin.

3. Was indess das Sanguinal von allen organischen Eisenpräparaten unterscheidet, ist, dass der Erfinder nicht dabei stehen blieb, nur ein, wenn auch ein sehr wesentliches Komponent des gesunden Blutsaftes herzustellen. Die Anwendung der Lehren der Physik auf die Gesetze des Blutumlaufs und der Bluternährung der Organe, ferner sorgfältige klinische Beobachtungen haben die Wichtigkeit der im Blutplasma enthaltenen Mineralsalze erwiesen. Die Verarmung des Blutes an diesen Salzen wird von manchen Gelehrten als die Ursache gewisser der Anämie nahestehender Krankheitsformen betrachtet. Es leuchtet ein, welche Bedeutung es hat, dass das Sanguinal die *natürlichen Mineralsalze des Blutes im normalen Verhältnis zu der Hämoglobinmenge* (46%) *enthält.*

4. Um mit der Zuführung der im Blute wirksamen Stoffe eine Einwirkung auf die Magen- und Darmwände zu verbinden und dadurch den *Appetit anzuregen,* werden im Sanguinal das Hämoglobin und die Blutsalze mit Pepton, und zwar mit 44% *frisch peptonisiertem Muskeleiweiss* kombiniert. Das Sanguinal *erreicht dadurch die bekannten und geschätzten Reizwirkungen der Albumin- und Peptonpräparate.*

5. Wenn somit das Sanguinal *lediglich* die physiologisch wirksamen Bestandteile des gesunden Blutes mit Pepton kombiniert enthält, so unterscheidet es sich dadurch wesentlich von anderen Blutpräparaten, die zum Teil noch die regressiven Stoffwechselprodukte: Harnstoff, Harnsäure, Kreatin, Xanthin usw. enthalten. Es ist überdies völlig keimfrei.

Nicht minder unterscheidet es sich von jenen durch seine *Pillenform:* während fast allen Tierblutpräparaten ein ihren Ursprung kennzeichnender Geschmack beiwohnt, der ihren *dauernden* Genuss zur Unmöglichkeit macht, der auch durch Verwendung mit Wein, Cognac, Rum, Milch usw. nicht zu verdecken ist und manchen Personen einen unüberwindlichen Ekel einflösst, wird Sanguinal *ohne Ausnahme, selbst von Kindern, gern genommen;* der Zuckerüberzug lässt lediglich einen schwach süsslichen Geschmack im Munde zurück.

Die Sanguinalpillen verursachen selbst bei andauerndem Genuss (und auch in der noch zu besprechenden Kombination) *keinerlei Verdauungsbeschwerden.*

Die durch die Zusammensetzung des Sanguinals theoretisch begründeten *Heilwirkungen* des Präparats sind *in langjähriger Praxis glänzend bewährt.* Allseitig anerkannt ist das Vorgehen der Hersteller, das Sanguinal erst nach den gründlichsten klinischen Beobachtungen dem Publikum direkt zugänglich zu machen.

Sanguinal ist indiziert bei allen Leiden, welche auf krankhafter Zusammensetzung des Blutes und auf ungenügender Ernährung der Organe durch den Blutumlauf beruhen.

1. Blutarmut, Bleichsucht (Chlorose, Anämie).

In den meisten Fällen war nach kaum einmonatigem Gebrauch der Sanguinalpillen — bei Ausschluss jeder anderweitigen diätisch-hygienischen Vorschrift — eine Besserung zu konstatieren. Dr. Freudenberg stellt fest, dass Sanguinal bei anämischen und chlorotischen Zuständen »eine unübertroffene Wirksamkeit« entfaltet.

2. Skrophulose, Rhachitis.

Dr. Goldmann berichtet: »In allen Fällen trat schon ca. 6 Wochen nach begonnener Sanguinaltherapie sichtliche Besserung und konstanter Rückgang der Krankheitserscheinungen ein; in 10 Fällen konnte ich nach 4 Monaten eingetretene Genesung konstatieren. Die kleinen Patienten lassen in Bezug auf Aussehen, Kräftigung und Ernährungszustand nichts zu wünschen übrig. . . Die Kinder hatten alle bedeutend gesteigerte Esslust. . . . Gleichzeitig gingen auch successive die Verdickungen und Schwellungen an den Epiphysen, des Radius und der Ulna, sowie die der Ellenbogen, der Kniegelenke und der Knöchel zurück.«

3. Neurasthenie, allgemeine Schwächezustände.

Als das Resultat zahlreicher Beobachtungen sei eine Zusammenfassung Dr. Dornblüths mitgetheilt: »Patienten und Patientinnen, die ohne Erfolg rationelle Ernährung und daneben Eisen oder Arsenik angewendet haben, Neurastheniker, bei denen trotz zweckmässiger Regelung der gesamten Lebensweise und trotz geeigneter Hydrotherapie ein peinliches Schwächegefühl zurückblieb, schildern übereinstimmend die bald nach Einleitung der Sanguinalbehandlung eingetretene Besserung, das Gefühl der wiedergekehrten Kraft und des neuen Lebensmutes. Bei einer jungen Dame stieg unter Sanguinalgebrauch das Körpergewicht in wenigen Wochen um etwa 17 Pfund.«

4. Beginnende Tuberkulose.

Die ausserordentlich günstigen Wirkungen des Sanguinals bei beginnender Tuberkulose — in schweren Fällen zeigte sich nach 4wöchiger bis 7monatiger Behandlung Aufbesserung des Appetits, des Allgemeinbefindens, gutes Aussehen, zum Teil starke Gewichtszunahme — legen die von der Wissenschaft vielfach vertretene Auffassung nahe, dass die Tuberkulose ihrem Wesen nach mit der Skrophulose identisch ist.

5. Folgeerscheinungen von Infektionskrankheiten.

Nach Typhus, Influenza, Gelenkrheumatismus wurde durch Sanguinalbehandlung Hebung des Kräftezustandes, allgemeines Wohlbefinden, blühendes Aussehen erzielt. Die Gewichtszunahme betrug innerhalb 3 Monate bis zu 20 Pfund.

Die Heilanzeigen des Sanguinals umfassen ferner die Fälle von Blutverschlechterung, welche sich bei Syphilis, Nephritis, Typhlitis, Perityphlitis, Gonorrhoe, Leukorrhoe usw. äussern.

Sanguinal ist ferner kombiniert mit einer Reihe von Medikamenten spezifischer Wirkungen und hat sich in diesen Verbindungen ebenfalls glänzend bewährt.

1. mit **Kreosot**; 2. mit **Guajakol**, welche beiden Präparate namentlich bei ausgebildeten Tuberkulosen der Lungen, Knochen und Gelenke als wirkliche Heilmittel zu betrachten sind;
3. mit **Rhabarber**, angezeigt bei Darmträgheit und Atonie der Verdauungsorgane;
4. **Jod**, gegen Drüsenschwellungen;
5. mit **Chinin**, von ausgezeichneter Wirkung bei Schwächezuständen infolge von alkoholischen, sexuellen, sportlichen Exzessen.

Dosierung: Dreimal täglich vor oder nach den Mahlzeiten 2—3 Pillen für Erwachsene.
» » » » » » » 1—2 Pillen für Kinder.

Preise:

Pil. Sang. spl., weiss, ein ganzes Glas (100 Stück)	**2,00 M.**
Pil. Sang. c. Kreosot. 0,05, mattgelb, 100 Stück	**2,25 M.**
Pil. Sang. c. Kreosot. 0,1, orange, 100 Stück	**2,25 M.**
Pil. Sang. c. Guajak. carb. 0,05, rosa, 1 Glas mit 100 Pillen	**3,00 M.**
Pil. Sang. c. Extr. Rhei 0,05, blau, 1 Glas mit 100 Pillen	**2,25 M.**
Pil. Sang. c. Jod 0,004, braun, 1 Glas mit 100 Pillen	**2,50 M.**
Pil. Sang. c. Chin. hydrochl. 0,05, grünlich, 1 Glas mit 100 Pillen	**2,50 M.**

(**Sanguinalvorschrift:** Haemoglobin 1,2, natürliche Blutsalze 5,5, peptonisiertes Muskeleiweiss 5,3 Gramm, geformt zu 100 Pillen, überzogen mit Zucker.)

Einige Urteile über die Sanguinalpräparate.

Professor Dr. von Mosengeil in Bonn: »Ihre Sanguinalpillen habe ich mehrfach versucht. In einzelnen sehr schweren Fällen von Anämie sowie von Chlorose thaten sie überraschend gute Dienste, während Kontrollversuche mit anderen Eisenpräparaten, in Verbindung mit sonst richtig gewählter Diät, gar keinen Erfolg hatten oder gar durch üblen Einfluss auf die Verdauungsorgane schadeten.«

Dr. W. Heerlein (von der Klinik des Herrn **Professor Dr. Finkler** in Bonn): »Die Sanguinalpillen werden von den Patienten durchweg gern genommen, da dieselben höchstens einen leicht süsslichen Geschmack, durch die Umhüllung bedingt, im Munde zurücklassen. Sie gewährleisten infolge ihrer Zusammensetzung eine grosse Resorptionsfähigkeit, sind leicht verdaulich und gut verträglich. Nie habe ich in allen von mir beobachteten Fällen irgend welche Magen- oder Darmbeschwerden nach Einnahme der Pillen, mag diese vor oder nach der Mahlzeit erfolgt sein, gesehen. Sie wirken im Gegenteil sehr appetitanregend und sind aus diesem Grunde für die Hebung des Allgemeinbefindens und Stärkung der Kräfte ein gutes Mittel, noch mehr aber, weil sie direkt, wie auch die mikroskopische Untersuchung des Blutes nachweist, durch Aufbesserung der Blutverhältnisse wirken und diese Wirkung bei ihnen prompter und schneller eintritt, wie bei den mir bekannten anderen Eisenmitteln. Das Sanguinal ist daher für den weitgehendsten Gebrauch zu empfehlen, vor allem bei Chlorose, dann aber auch bei allen Krankheiten, welche mit einer Verschlechterung der Blutmischung und einer Herabsetzung des Kräftezustandes einhergehen.«
(Berliner klinische Wochenschrift 1897, No. 18.)

Direktor Dr. Otto Dornblüth von der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Freiburg in Schlesien: »Patienten und Patientinnen, die ohne Erfolg rationelle Ernährung und daneben Eisen und Arsenik angewendet haben, Andere, die nach jeder Menstruation, ohne sichtbare Zeichen der Anämie zu bieten, mit einem 8—10tägigen Unbehagen zu kämpfen haben, Neurastheniker, bei denen trotz zweckmässiger Regelung der gesamten Lebensweise und trotz geeigneter Hydrotherapie ein peinliches Schwächegefühl mit üblem Aussehen bestehen blieb, schildern übereinstimmend die bald nach Einleitung der Sanguinalbehandlung eingetretene Besserung, das Gefühl der wiedergekehrten Kraft und des neuen Lebensmutes.«
(Aerztl. Central-Anz. in Wien 1895.)

Derselbe: »Die Wirkungen mit dem Krewel'schen Sanguinal waren in zahlreichen Fällen ganz überraschend. Zahlreiche Patienten, meinem Krankenbereich entsprechend, meistens Nervöse, von der leichtesten Nervosität bis zu den schwersten Formen der Neurasthenie, hatten vorher Eisenpräparate aller Art zum Teil sehr ausgiebig genommen, die Hilfsmittel der Ernährung waren in verständiger Weise herangezogen, aber ohne Erfolg, während bei Sanguinalgebrauch in kurzer Zeit viel besseres Befinden, blühendes Aussehen, entschiedenes Wohlgefühl und guter Appetit auftraten.« (Deutsche Medizinal-Zeitung 1896, No. 5.)

Dr. J. Arnold Goldmann: »Berücksichtigen wir nun einerseits, dass bei allen Erkrankungen, welche entweder aus Mangel an Blut oder aus der verschlechterten Qualität desselben entstehen und bei Fortdauer dieses Mangels sich auch mehr und mehr ausbreiten müssen, andererseits aber eine Besserung oder Heilung dieses Grundübels nach der gegenwärtig bereits allgemein als richtig anerkannten Erfahrung von anorganischen Eisenpräparaten nicht zu erwarten ist, umsoweniger, als diese weder genügend resorbiert noch assimiliert werden, ausserdem aber auch noch den Appetit und die Verdauung ungünstig beeinflussen, so ist meine, wie auch vieler Anderer auf positiver Erfahrungen basierende Schlussfolgerung, denen sich auch klinische Urteile anschliessen, dass das Sanguinal Krewel zu den besten der natürlichen organischen Präparate, als ausgezeichnetes, blutbildendes, kräftigendes und regenierendes Mittel zu zählen ist, und dass es sich sehr empfiehlt, dieses frühzeitig genug, schon in den Prodomalstadien der oben angeführten Krankheiten, in Anwendung zu bringen.«
(Medizinal-chirurgisches Centralblatt 1898, No. 42.)

Dr. Bandelier vom Krankenhaus Augusta-Viktoriaheim in Eberswalde: »Von allen Patienten wurde das Sanguinal gern genommen und gut vertragen, niemals sind irgend welche Magen- oder Darmbeschwerden beobachtet worden. Aus unseren Beobachtungen haben wir den Eindruck gewonnen, dass das Sanguinal Krewel ein Eisenpräparat von wirklichem, anderen ähnlichen Präparaten überlegenem Werte ist, das die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich lenken und namentlich die Anstalten zu weiteren umfangreichen Prüfungen veranlassen sollte.
(Therapeutische Monatshefte 1899.)

Dr. Freudenberg-Dresden: »Die Krewel'schen Sanguinalpillen sind ein unübertroffenes, günstig wirkendes Mittel, wenn es sich darum handelt, dem Blute die ihm fehlenden mineralischen Bestandtheile zuzuführen, oder auf den gesamten Stoffwechsel einen anregenden Einfluss auszuüben.« (Reichs-Medizinal-Anzeiger 1899, No. 4.)

Prof. Dr. V. Meyer-Neapel: Bei mehr als neun Zehntel der Fälle (115), bei welchen wir Gebrauch von den Sanguinalpräparaten gemacht haben, brachten letztere vollständige Heilung zu Stande. Die diesbezüglichen experimentellen Untersuchungen beweisen sowohl die ausgesprochene blutbildende als auch die stomachische Wirkung des Sanguinals auf das Unzweifelhafteste, und eben dadurch haben sie die klinischen Resultate glänzend besiegelt. Ich wiederhole es nochmals: bei den Schwächezuständen, bei der Rekonvaleszenz von infektiösen und konstitutionellen Krankheiten bewirkt das Sanguinal eine Hebung der physiologischen Verrichtungen des Organismus, regt den Appetit an, verbessert die Blutverhältnisse, belebt die Thätigkeit des Magenverdauungsprozesses und beschleunigt dadurch die Heilungsdauer.

Von den vielen hunderten uns zugegangenen *ärztlichen Zuschriften* seien nur die folgenden erwähnt:

Dr. Wolf, Bonn: »Ihre Pilulae Sanguinalis haben wir (im Witzel'schen Hospital) in vielen Fällen (Chlorose, Anämie, Rekonvaleszenz, Neurasthenie) mit gutem Erfolge angewandt; wir können das Mittel nur empfehlen.«

Dr. Fisch, Spezialarzt für Frauenkrankheiten, **Barmen:** »Von den zahlreichen neueren Arzneimitteln, welche als Blutbildungsmittel im Handel sind, habe ich auch Ihr Präparat »Sanguinal-Pillen« des Oefteren speziell bei Bleichsucht der jungen Mädchen verordnet. Die Pillen wurden durchweg gern genommen und hatten einen entschieden günstigen Einfluss. Der Appetit wurde besser, und dementsprechend hob sich das Allgemeinbefinden bei längerem Gebrauch, wobei die Blässe der Schleimhäute mehr und mehr schwand. Ich verordne die Pillen oft und gern und bin mit der Wirkung sehr zufrieden.«

Dr. Fischer, Arzt am Diakonissen-Krankenhaus, **Danzig:** »Seit der liebenswürdigen Probesendung Ihrer Pilulae Sanguinalis Krewel habe ich mit denselben sowohl in der Privatpraxis als auch im hiesigen Diakonissen-Krankenhause zahlreiche Versuche angestellt und bin mit den Erfolgen durchaus zufrieden.«

Dr. de Beauclair, Bacharach: »Was die Pilulae Sanguinalis Krewel anbelangt, so bin ich hocherfreut, Ihnen mitteilen zu können, dass ich bis jetzt kein Eisenpräparat kennen gelernt habe, das bei leichtester Verdaulichkeit so prompte Wirksamkeit entfaltete, als gerade Ihre Pillen, und werde ich, ehe ich nicht Besseres kennen gelernt — was wohl sobald nicht aufgefunden sein wird — nur noch Ihre Pillen verordnen.«

Dr. Bartsch, Kreisphysikus, **Neuhaldensleben:** »Unterzeichneter war mit den Erfolgen der Sanguinal-Medikation sehr zufrieden und hat die betreffenden Apotheken veranlasst, Pilulae Sanguinal Krewel vorrätig zu halten.«

Dr. Klein, Waldmohr: »Ich verordne Sanguinal jetzt ausschliesslich, Es wird von schwächlichen Patienten, namentlich Kindern, gut vertragen, die Erfolge sind äusserst bemerkenswert. Ich freue mich, dass Sie der Anregung, das Sanguinal mit Kreosot zu kombinieren, gefolgt sind, und will gerne auch hier Versuche anstellen. Sie können von meiner Zustimmung betr. der günstigen Wirkung ihres Mittels öffentlich Gebrauch machen.

Dr. Bergmann's Kaupräparate

sind insofern ein ganz neues und eigenartiges Mittel, als sie den **Speichel** zum Träger ihrer Heilwirkungen machen und daher, wie schon ihr Name andeutet, **gekaut** werden müssen. Es giebt von diesen Präparaten folgende 3 verschiedene Arten:

1. Halskaupastillen.

Preis pro Schachtel
Rm. **1,25.**

Jede Pastille enthält in der völlig unlöslichen, indifferenten Kaumasse: Thymol. 0,002, Natr. benzoic. 0,02, Saccharin. 0,015, Borax 0,10.

Dieselben enthalten **vollkommen unschädliche**, aber sehr heilsame, entzündungswidrige Bestandteile, welche sich beim **Kauen** aus den Pastillen **in den Speichel entleeren.** Dieser Speichel wird verschluckt und überzieht daher mit den in ihn übergegangenen **Heilstoffen** die ganze Schleimhaut des Halses, besonders die hinteren und tieferen Teile desselben, bis zu welchen ein Gurgelwasser garnicht zu gelangen vermag.

Es werden daher

Dr. Bergmann's Halskaupastillen

schon seit einer Reihe von Jahren von ersten medizinischen Autoritäten hochgeschätzt und empfohlen als wirksamstes

Heilmittel gegen Halsleiden

aller Art, besonders Rachen- und Kehlkopfkatarrh, Mandelentzündung, Schlingbeschwerden, Entzündung des Schlundes, der Speiseröhre, Halsweh, Belegtheit der Stimme und ähnliche Beschwerden.

Ebenso wie als **Heil**mittel haben sich Dr. Bergmann's Halskaupastillen auch als **Vorbeugungs**mittel bewährt und werden daher ganz besonders zum

Schutze gegen Diphtheritis

von dem berühmten Hals-Arzt, Professor Moritz Schmidt in Frankfurt a. M., in der neuesten Auflage seines in alle Kultursprachen übersetzten Werkes „Krankheiten der oberen Luftwege", Seite 486, mit folgenden Worten hervorgehoben:

> **„Es ist selbstverständlich zu empfehlen, die gesund gebliebenen Kinder oder sonstige Angehörige einer von Diphtheritis heimgesuchten Familie sofort Bergmann'sche Halskaupastillen kauen zu lassen."**

2. Magenkautabletten,

Preis pro Schachtel
Rm. **1,25.**

ein sicheres Heilmittel gegen Magenleiden.

Jede Pastille enthält in der völlig unlöslichen, indifferenten Kaumasse: Gebrannte Magnesia 0,05, phosphorsaure Ammoniak-Magnesia 0,05, Zimmt 0,02, Ingwer 0,01.

In den angesehensten Fachjournalen (Deutsche Medizinische Wochenschrift 1895, No. 37, und Berliner Klinische Wochenschrift 1895, No. 6) ist in wissenschaftlichen Aufsätzen die Heilwirkung der Magenkautabletten eingehend beschrieben und erklärt. **Hier** kann nur soviel gesagt werden, **dass beim Kauen dieser Tabletten der Speichel gewisse Eigenschaften annimmt und dass dieser herabgeschluckte Kauspeichel im kranken Magen bestimmte Heilwirkungen auslöst.** Es giebt eine ganz Reihe von Erkrankungsformen des Magens, gegen welche

Dr. Bergmann's Magenkautabletten

nicht bloss das sicherste, sondern geradezu das einzig wirksame Heilmittel sind. Dahin gehören besonders:

> **Magengeschwür und Magenkrämpfe, saures Aufstossen, Sodbrennen, Magendruck und Erbrechen, sowie die Magenbeschwerden im Gefolge von Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit und Bleichsucht.**

Die Magenkautabletten werden von zahlreichen hervorragenden Aerzten, z. B. von den **Geheimen Medizinalräten Eulenburg, Ewald** und **Senator** in Berlin, aufs Wärmste empfohlen, und gross ist die Zahl von Magenleidenden, welche diesem Mittel die Wiedererlangung ihrer Gesundheit zu verdanken haben.

3. Kau-Kola.

Preis pro Schachtel
Rm. **1,—.**

Dieses allen Radlern, Touristen, Bergsteigern, sowie überhaupt allen Sportsleuten unentbehrliche **Kräftigungsmittel** ist unter allen Kola-Präparaten das einzige, bei welchem die Kola in derselben Weise genossen wird wie in ihrer afrikanischen Heimat, nämlich **mittels Kauens.** Nur als **Kaumittel** vermag die Kola die ihr von allen Forschern nachgerühmten Eigenschaften, vor Allem die **Belebung der Nerven, Stärkung der Herzthätigkeit** und die **Erhöhung der Spannkräfte** voll und ganz zu entfalten. Durch das Kauen allein wird das **quälende Durstgefühl verhütet** und die schädliche Wirkung der **Staubeinatmung hintangehalten.**

Das bekannte Sports-Organ „Rad-Welt" (1896, 30. Juni) rühmt von

Dr. Bergmann's Kau-Kola

folgende Eigenschaften:

1. **Kau-Kola lässt bei Radlern, Touristen, Bergsteigern u. s. w. die lästige und nicht selten Magenkatarrh nach sich ziehende Trockenheit im Munde gar nicht aufkommen.**
2. **Kau-Kola verhindert die gesundheitsgefährliche Atmung durch den Mund.**
3. **Kau-Kola erhöht die Leistungsfähigkeit des Körpers ganz bedeutend.**
4. **Kau-Kola ist absolut unschädlich und kann daher in beliebigen Quantitäten genossen werden.**
5. **Kau-Kola ist für die Hygiene des Sports von hervorragender Wichtigkeit.**

Unsere sämmtlichen Präparate sind in fast allen Apotheken vorrätig. Wenn irgendwo einmal nicht erhältlich, wird gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme die Besorgung von uns übernommen. Man adressiere an:

Krewel & Co.,
Fabrik pharmaceutischer Präparate,
KÖLN a. Rh.